139 AZ 7500 St. Moritz
126. Jahrgang
Donnerstag, 26. November 2020

Engadiner Post
POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Snowfarming Die Gemeinde Pontresina hat ihren Versuch mit dem Snowfarming abgebrochen. In einem Test im vergangenen Sommer sind rund 80 Prozent des Schnees weggeschmolzen. **Seite 5**

Genova La pastizaria Fratelli Klainguti dvainta victima dal coronavirus e stu serrer las portas. Uscheja vo a fin üna lungia tradiziun da randulins a Genova. Quist affer es gnieu fundo dal 1828. **Pagina 6**

In eigener Sache Hinter jedem Bild, das in der «Engadiner Post/Posta Ladina» mit einer Rosette versehen ist, steckt eine Bildergalerie oder ein Video.

Die Offene Jugendarbeit wird fortgeführt

Jugendliche suchen die Gemeinschaft mit ihresgleichen. Auch ausserhalb des Elternhauses, der Schule, der Sport- und Kulturclubs. Foto: hofschlaeger/pixelio.de

Es gibt Jugendliche, die weder besonders sportlich sind noch ein musisches Talent haben und deshalb kaum in einen Verein eintreten. Damit sie trotzdem in ihrer Freizeit einer sinnstiftenden Aktivität nachgehen oder einfach Gemeinschaft mit ihresgleichen erleben können, wurde 2003 der Verein Offene Jugendarbeit St. Moritz ins Leben gerufen. Viele Heranwachsende haben in dieser Struktur und im Austausch mit dem Jugendarbeiter und Gleichaltrigen ein Zuhause ad interim gefunden – einen Ort, wo sie sich ausserhalb des Elternhauses und der Schule wohlfühlen. Dieser Verein Offene Jugendarbeit St. Moritz wird jetzt in die St. Moritzer Gemeindeverwaltung überführt. An die Stelle des Vereinsvorstands tritt eine Jugendkommission. Ein Umbruch ist das nicht. Jedenfalls bleibt die Arbeit des Jugendarbeiters David Zimmermann die gleiche. Und auch diejenige Person, die ihn künftig in einem Teilpensum unterstützen wird. Die Nachbargemeinden Sils, Silvaplana, Celerina, Pontresina und Bever unterstützen weiterhin das Angebot der Offenen Jugendarbeit. Und wenn sich weitere Gemeinden des Engadins hinzugesellen wollen, wären diese willkommen. (mcj) **Seite 3**

Die Kirche geht voraus

Ab 1. Januar soll die Kirchenregion Bernina-Maloja entstehen. Die Kirchgemeinde Oberengadin sagt Ja zum Beitritt.

RETO STIFEL

Vor drei Jahren haben sich die acht Oberengadiner Kirchgemeinden zu «refurmo Oberengadin» zusammengeschlossen. Mit dem 1. Januar erfolgt der Beitritt zur neuen Kirchenregion Bernina-Maloja. Die Kirchgemeindeversammlung hat am Dienstagabend die Statuten genehmigt und den Beitritt einstimmig beschlossen. Der neuen Kirchenregion werden zusätzlich die Kirchgemeinden Puschlav, Brusio und Bergell angehören, die letzten beiden müssen dem Beitritt aber noch zustimmen. Ändern wird sich nicht viel. «Die neue Kirchenregion ersetzt die Kolloquien und nicht die Kirchgemeinden», sagte Gian-Duri Ratti, Präsident von «refurmo Oberengadin.» Angestrebt werden soll eine verstärkte Zusammenarbeit in den Bereichen Jugend- und Seniorenarbeit oder der Bildung. Bei den Statuten handelt es sich um Kann- und nicht um Muss-Formulierungen. «Den Kirchgemeinden soll möglichst viel Spielraum gelassen werden», sagte Ratti. Ähnliche Diskussionen sind zurzeit auf politischer Ebene im Gang mit einem möglichen Zusammenschluss der Regionen Maloja und Bernina. Die Kirchgemeindeversammlung hat sich am Dienstag vor allem mit den klammen Finanzen befasst. **Seite 3**

Genügend Testkapazitäten

Corona-Pandemie In der Schweiz wird zu wenig getestet. Das zeigt unter anderem die sogenannte Positivitätsrate, welche immer noch deutlich über 20 Prozent liegt. Das legt den Schluss nahe, dass viele Covid-Fälle unentdeckt bleiben. Für die grosse Zurückhaltung, sich testen zu lassen, kann es viele Gründe geben. Sicher aber nicht die verfügbaren Testkapazitäten. Diese sind bei weitem ausreichend, auch in der Region Südbünden. Die EP/PL hat nachgefragt. (rs) **Seite 5**

9 771661 010004 40048

La Fundaziun da Vaz as prepara

Sta. Maria D'immez Sta. Maria, ingio cha la via chantunala es stretta, as rechatta la chasa da la Fundaziun da Vaz. Il proprietari es l'artist Jürg Davatz. El ha l'intenziun da s-chaffir qua ün center cultural per expuoner da seis purtrets e da quels da collegas artists. Implü prevezza'l da spordscher qua occurrenzas culturalas cun da tuottas sorts referats ed eir prelecziuns litteraras. Per intant es il center da la Fundaziun da Vaz amo in fabrica. Cur chi sarà l'avertüra nu sa Davatz da dir. «Quai dependa dal mumaint cur cha'l sviamaint da Sta. Maria gnarà inaugurà», disch l'artist, cha'l center nu's possa far valair, fintant cha'l trafic tras cumün saja uschè grond sco actualmaing. Rivats in quist cumün in Val Müstair sun el e sia duonna Ursula fingià da l'on 1970. (fmr/fa) **Pagina 7**

Es weihnachtet

Sils Wer dieses Jahr zur Adventszeit durch Sils spaziert, entdeckt festlich geschmückte Fenster. Die Tradition des «begehbaren» Adventskalenders lag dort ein paar Jahre brach und erlebt dieses Jahr aufgrund Corona ein Revival. Aber nicht nur Sils erstrahlt in vorweihnachtlichem Glanz – auch andere Engadiner Dörfer leuchten ab nächster Woche um die Wette. (dk) **Seite 12**

Anzeige

St. Moritz

Amtliche Publikation
Urnenabstimmung an Stelle der Gemeindeversammlung

Angesichts der aktuellen Lage im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie erachtet es der Gemeindevorstand als unverantwortlich, die traditionell im Dezember stattfindende Gemeindeversammlung durchzuführen.

Auf dem Gemeindegebiet gibt es keinen Raum, in dem die Gemeindeversammlung unter Einhaltung eines notwendigen Schutzkonzepts und ohne erhebliche Beeinträchtigung der Mitwirkungsrechte der Stimmbevölkerung durchgeführt werden könnte. Die Durchführung der Gemeindeversammlung in verschiedenen Räumen stellt zu hohe organisatorische Anforderungen und birgt technische Risiken. Das Ausweichen in eine Nachbargemeinde wäre zwar denkbar, würde jedoch an einer anderen Stelle Ansteckungsrisiken schaffen (Transport), welche mit dem Schutzkonzept gerade vermieden werden sollten. Angesichts der zunehmenden Anzahl von mit dem Coronavirus infizierten und auch hospitalisierten Personen sowie der Personen, die sich in Isolation bzw. Quarantäne befinden, können eine beträchtliche Anzahl von Stimmberechtigten nicht an der Gemeindeversammlung teilnehmen und wären von der politischen Mitwirkung ausgeschlossen.

Gestützt auf Art. 1 der Ermächtigungsverordnung für die Gemeinden, von der Regierung des Kantons Graubünden am 3. November 2020 erlassen, hat der Gemeindevorstand deshalb am 9. November 2020 beschlossen, an Stelle der Gemeindeversammlung eine Urnenabstimmung durchzuführen und zwar für folgende Vorlagen:

1. Budget 2021 der Gemeinde St. Moritz
2. Budget 2021 von St. Moritz Energie
3. Steuerfuss der Einkommens- und Vermögenssteuer 2021
4. Steuersatz für die Liegenschaftensteuer 2021

Die Vorlagen wurden im Gemeinderat am 22. Oktober und 12. November 2020 vorberaten. Sie werden in der Abstimmungsbotschaft erläutert, welche auch die Anträge des Gemeinderats enthält.

Die Urnenabstimmung findet am 20. Dezember 2020 statt.

Der Gemeindevorstand

St. Moritz, 26. November 2020

S-chanf

Publicaziun da fabrica

Cotres vain publicheda la dumanda da fabrica cò preschainta:

Patrun/a da fabrica
Salt Mobile SA
Thurgauerstrasse 136
8152 Opfikon

Proget da fabrica
Indriz provisoric per telefonia mobila, tecnologia 4G

Nr. da proget
20-19

Parcella nr./lö
753 / S-chanf

Termin d'exposiziun
26.11.2020 – 15.12.2020

Ils plans sun exposts düraunt il termin d'exposiziun ad invista illa chanzlia cumünela.

Recuors sun d'inoltrer düraunt il termin d'exposiziun a maun da la suprastanza cumünela da S-chanf.

7525 S-chanf, ils 26.11.2020

Cumischiun da fabrica S-chanf

S-chanf

Publicaziun da fabrica

Cotres vain publicheda la dumanda da fabrica cò preschainta:

Patruns da fabrica:
Graf Roman e Marisa
Somvih 21A
7525 S-chanf

Proget da fabrica:
Ingrandimaint da l'abitaziun existenta tenor LSA art. 11 cif. 3

Nr. da proget:
20 - 20

Parcella nr./lö:
666 / S-chanf

Termin d'exposiziun:
26.11.2020 – 15.12.2020

Ils plans sun exposts düraunt il termin d'exposiziun ad invista illa chanzlia cumünela.

Recuors sun d'inoltrer düraunt il termin d'exposiziun a maun da la suprastanza cumünela da S-chanf.

7525 S-chanf, ils 26.11.2020

Cumischiun da fabrica S-chanf

Blog von Franco Furger (Lifestyle & People)

Von Skateboards und Spracherkennung

Seit ich in der Stadt wohne, bin ich wieder öfters rollend unterwegs. Denn ich habe mir ein sogenanntes Carver-Skateboard gekauft. Mit diesem kann man enge Kurven fahren und dabei beschleunigen. Das macht Spass und fühlt sich ein wenig an wie auf dem Snowboard. Neulich wollte ich mit meinem Skateboard einkaufen gehen. Ich sehe bereits das orangenfarbene M vor mir, und plötzlich verkeilt sich die Vorderachse. Ich falle vornüber und knalle mit meiner linken Seite – Schulter, Ellenbogen, Hüfte und Knie – auf den harten Boden. Mein erster Sturz. Irgendwann musste es ja passieren, denke ich. Früher, als ich noch regelmässig Skateboard fuhr und Tricks übte, waren solche Stürze an der Tagesordnung. Ausser ein paar blauen Flecken war nie etwas Schlimmeres passiert.

Etwas stimmt nicht

Also stehe ich wieder auf, nehme das Skateboard in die Hand und laufe leicht benommen zum Supermarkt. Doch der Unterarm schmerzt. Ich spüre, etwas stimmt nicht. Mir wird klar, ich muss auf die Notfallaufnahme und meinen Arm röntgen.

Vier Stunden später zeigt mir der Chirurg das CT-Bild meines Ellenbogens: Fraktur am Radiusköpfchen. Aber keine Verschiebung. Operieren muss ich nicht. Der Arzt verschreibt mir Schmerzmittel und verordnet meinem Arm Ruhe. Dann kann ich nach Hause. Ohne Gips, aber mit Schlinge, in der ich seither meinen Arm trage.

Unbeholfen mit nur einer Hand

Am nächsten Tag setze ich mich an meinen Schreibtisch, lege den linken Arm auf ein Kissen und fange an zu arbeiten. Schreibe eine E-Mail, einhändig. Telefoniere, das geht besser. Schreibe nochmals eine E-Mail. Doch mit nur einer Hand auf der Tastatur herumzutippen, fühlt sich ziemlich unbeholfen an. Warum diktiere ich meine Texte nicht einfach?, frage ich mich. Und ich schaue nach, ob und wie ich auf meinem PC ein Spracherkennungstool verwenden kann. Bislang war ich ein überzeugter Tipper, nicht weil ich besonders schnell tippe, sondern weil Tippen meinem Selbstverständnis als Texter entspricht. Wie der Handwerker arbeitet auch der Texter mit seinen Händen. Puristen schwören deshalb auf handschriftliche Texte.

Revolutionäre Spracherkennung?

Die Schreibmaschine hat den Akt des Schreiben schon einmal revolutioniert. Folgt mit der Spracherkennung die nächste Revolution? Reden wir bald nur noch mit unserem Computer und anderen Gegenständen? Die Spracherkennung ist in unserem Alltag bereits angekommen, und schon bald wird sie kaum mehr wegzudenken sein. Menschen reden bereits selbstverständlich mit Sprachassistenten wie Siri und Alexa. Mithilfe von Spracherkennungssoftware kann im Smart Home das Licht eingeschaltet, die Heizung aufgedreht oder der Rollladen heruntergelassen werden. Womöglich lenken wir auf diese Weise demnächst unser Auto.

Skateboarden ist nicht so einfach, wie es scheint. Foto: Martina Taylor/pixelio.de

Ich bin diesbezüglich Anfänger. Habe bislang jede SMS von Hand getippt, obwohl mein iPhone Sprache erkennen kann, und auf WhatsApp kaum je eine Sprachnachricht verschickt. Wie gesagt, ich bin Tipper, auch wenn ich nur einen Daumen zur Verfügung habe.

An der Aussprache arbeiten

Etwas halbherzig öffne ich mein Google-Textbearbeitungsprogramm, das soll Sprache erkennen können. Ich klicke auf das Mikrofon-Symbol und versuch's: «Seit ich in der Stadt lohne, bin ich wieder öfters Roland unterwegs.» Hmm, nicht schlecht, aber ich muss wohl an meiner Aussprache arbeiten: Das macht Spass und fühlt sich ein wenig an wie auf dem Snowboard.» Wow. Fehlerfrei. Nur die Grossschreibung nach dem Punkt muss ich korrigieren, das schaffe ich einhändig. Wenn ich «Punkt» oder «Komma» spreche, erscheinen die entsprechenden Zeichen. Selbst «Klammer auf, Klammer zu» funktioniert. Mit der Zeit habe ich den Dreh immer besser raus und meine Datei fühlt sich mit 16 ... nochmals: meine Datei füllt sich mit Sätzen. Die Verschreiber (oder heisst es Versprecher oder Verhörer?) sind zuweilen lustig, manche auch makaber. Anstatt «als ich noch Tricks übte» hat der Bildschirm «als ich noch Kriegs übte» angezeigt. Doch ich komme erstaunlich schnell voran mit meinem Text. Vielleicht klingt er etwas abgehackter als sonst, aber ich bin zufrieden.

Erstaunliche Digitalisierung

Ich kann nicht sagen, dass ich begeistert bin, wie ich neuerdings Texte schreibe; doch was die Digitalisierung möglich macht, ist schon erstaunlich. Und eine gute Spracherkennungssoftware soll sich an meine undeutliche Aussprache sogar gewöhnen und dazulernen. Künstliche Intelligenz nennt man das.

Trotzdem hoffe ich, dass es meinem Ellenbogen und Arm bald wieder besser geht und ich wieder wie gewohnt schreiben und tippen kann. Ob ich Spracherkennung in Zukunft vermehrt nutzen werde? Gut möglich. Die Verlockung, freihändig zu schreiben, jedenfalls wurde in mir geweckt. Mein Wunsch bleibt allerdings, dass es das sprachgesteuerte Skateboard nie geben wird.

Jede Woche erscheint auf blog.engadin.online ein Blog zu den Themen Kultur, Lifestyle & People, Outdoor & Sport oder Perspektivenwechsel. Regelmässig werden diese Beiträge auch in der Printausgabe der EP/PL abgedruckt.

Franco Furger, 1974 geboren, ist in Pontresina aufgewachsen. Er maturierte am Lyceum Alpinum Zuoz und tourte als Profi-Snowboarder um die Welt. Später liess er sich zum Journalisten ausbilden. Er arbeitet als freier Texter.

Wahlforum

Replik zu «Samedan braucht keine Ratschläge»

Stimo sar Claudio Morell, ist es denn angebracht, dass ein Alt-Nationalrat FDP in der EP/PL vom 7. November, dessen Erstwohnsitz in einer Gemeinde an der nordöstlichen Grenze der Schweiz zu Deutschland liegt (4126 Bettingen, Gemeindesteuersatz 2017 40 Prozent), den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern von Samedan den Ratschlag gibt, Gian Peter Niggli zum Gemeindepräsidenten zu wählen, dessen bisher öffentlich bekanntes Wahlprogramm sich um die Senkung der Gemeindesteuern dreht und der deshalb keine weiteren Gemeindeinvestitionen tätigen will und dies – wohlgemerkt – mitten in der zweiten Covid-19-Welle?

Folglich sind für mich die Wahlempfehlungen von Mitbürgerinnen und Mitbürgern des Oberengadins zum Gemeindepräsidium von Samedan adäquat – für Franziska Preisig, die sich für das Gemeinwohl aller in Samedan lebender Menschen einsetzen will.

Maria Dosch, Samedan

Mehr Gemeindepräsidentinnen braucht die Region

In der EP/PL vom 24. November findet es Claudio Morell aus Samedan eine Anmassung, dass eine Einwohnerin aus Madulain und ein Einwohner aus Celerina Wahlempfehlungen für das Gemeindepräsidium von Samedan abgegeben haben. Ist es das wirklich?

Ich sehe das ganz anders. Denn seit der Abschaffung des Kreises Oberengadin sind es die Gemeindepräsidenten in der sogenannten «Häuptlingsversammlung», die über das Wohlergehen der Region Maloja befinden. Dazu gehören zum Beispiel das Spital, das Pflegeheim, der ÖV, der Flugplatz und allerlei mehr. Und die gehen uns alle hier im Oberengadin etwas an. Es kommt also sehr wohl darauf an, wer in Pontresina oder in Samedan das Präsidium übernehmen wird. Persönlich sähe ich gerne an beiden Orten eine Gemeindepräsidentin, denn sonst wird die neu gewählte Gemeindepräsidentin von Sils die einzige Frau in diesem Gremium bleiben.

Und ich weiss aus Erfahrung, wie viel mehr man erreichen kann in Richtung Prioritäten, für welche sich üblicherweise Frauen einsetzen, wenn man nicht die einzige Frau in einem Gremium ist.

Katharina von Salis, Silvaplana

Wasserschloss Schweiz in Gefahr

Programmhinweis Die Schweiz gilt als Wasserschloss Europas, vier der grössten europäischen Flüsse entspringen hier. In Zeiten der Klimaerwärmung klagen Bauern im Flachland zunehmend über Wasserknappheit, doch die Situation in der Alpenregion ist noch dramatischer, wie eine Dokumentation auf SRF 1 heute, Donnerstagabend um 20.05 Uhr zeigt.

Wärmere Winter bringen weniger Schmelzwasser, ungewöhnlich warme Temperaturen im Frühling lassen den Schnee schneller schmelzen. Das Schmelzen der Gletscher beschert in den Sommermonaten zwar im Moment noch einiges an Gletscherwasser, doch wenn es nicht gelingt, den Rückgang der Gletscher zu stoppen, wird diese Wasserquelle bald versiegen. Dieser Film begleitet Menschen, die schon ihr Leben lang auf Wasser in den Bergen angewiesen sind. Unter anderem Ursula Hofer. Sie ist seit sechs Jahren Hüttenwartin auf der Lischana-Hütte im Engadin. Ihr schmilzt das Wasserreservoir der Lischana-Gletscher vor den Augen weg. (pd)

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7244 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 17081 Ex. (WEMF 2020)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol
Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch
Abo-Service:
Tel. 081 837 90 80, abo@engadinerpost.ch
Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 90, verlag@gammetermedia.ch
Postkonto: 70-667-2

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Mirjam Spierer-Bruder (msb), Jon Duschletta (jd), Marie-Claire Jur (mcj), Daniel Zaugg (dz), Denise Kley (dk), Praktikantin
Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Produzentin: Mirjam Spierer-Bruder (msb)
Online-Verantwortliche: Mirjam Spierer-Bruder (msb)
Korrektorat: Birgit Eisenhut (be)
Technische Redaktion: Andi Matossi (am)
Freie Mitarbeiter: Ursa Rauschenbach-Dallmaier (urd), Stephan Kiener (skr), Katharina von Salis (kvs)
Korrespondenten:
Susanne Bonaca (bon), Eduard Hauser (eh), Giancarlo Cattaneo (gcc), Othmar Lässer (ol), Heini Hofmann (hh), Annina Notz, Romedi Arquint, Erna Romeril (ero), Ester Mottini, Christiane D. Mathis-Lucius

Klamme Finanzen bereiten der Kirche Sorgen

Auch die Kirchgemeinde Oberengadin rechnet beim Budget 2021 mit roten Zahlen. Ab 2022 dürfte eine Steuererhöhung unumgänglich sein. Geprüft werden soll die künftige Nutzung der vielen Kirchen.

RETO STIFEL

Die vielen Kirchen im Oberengadin (auf dem Bild San Gian in Celerina), sind bedeutende Kulturgüter. Aufgrund ihres Alters verursachen sie aber auch hohe Unterhaltskosten. Nicht nur zur Freude der Kirchgemeinde. Foto: Daniel Zaugg

Die Einnahmen einer Kirchgemeinde bestehen im Wesentlichen aus den Steuern. Und diesbezüglich hat refurmo Oberengadin ein Problem, wie es wohl sehr viele Kirchgemeinden in der Schweiz kennen: Die Mitglieder werden immer weniger, ergo sinken auch die Steuereinnahmen. Zwischen 60 und 70 Austritte verzeichnet die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Oberengadin (refurmo) pro Jahr, dies bei aktuell 5250 Mitgliedern. Aber auch die Aufwandseite bereitet Sorgen, wie an der Kirchgemeindeversammlung vom Dienstagabend in Samedan zu erfahren war. Verantwortlich dafür ist primär der hohe Aufwand für den Unterhalt der vielen Liegenschaften, insbesondere der Kirchen. Kirchgemeindepräsident Gian-Duri Ratti machte vor den 34 anwesenden Mitgliedern darauf aufmerksam, dass es sich um wichtige Kulturgüter im Tal handle, welche allerdings in die Jahre gekommen seien. Entsprechend hoch sei der jährliche Sanierungsbedarf.

Strukturelles Defizit

Dass dieser kaum mehr aus der laufenden Rechnung zu decken ist, zeigten auch die Ausführungen der Geschäftsprüfungskommission auf. Der Cashflow von gerade einmal 76 000 Franken reiche nämlich bei weitem nicht aus, um die geplanten Investitionen zu tätigen, eine zusätzliche Verschuldung und eine Abnahme der Liquidität sei die Folge. GPK-Präsident Luzian Schucan sprach von einem «strukturellen Defizit», welches nicht einfach über zusätzliche Sparanstrengungen zu beheben sei. «Die GPK geht davon aus, dass der Vorstand im kommenden Jahr die Weichen für eine nachhaltige Besserung der Finanzen stellt», sagte er.

Eine Massnahme, um die Finanzen wieder ausgeglichen zu gestalten, sei eine geplante Steuererhöhung ab 2022. Vorgesehen ist, den Steuerfuss um 2,5 Prozentpunkte auf 13 Prozent anzuheben. Das würde Mehreinnahmen von 510 000 Franken bringen. Gemäss Ratti würde refurmo Oberengadin auch mit der Erhöhung noch zu einer der steuergünstigsten Kirchgemeinden im Kanton gehören. Im Durchschnitt liege der Steuersatz nämlich zwischen 17 und 18 Prozent.

Verkaufen oder anders nutzen?

Eine Steuererhöhung bereits auf das kommende Jahr, wie aus der Versammlung vorgeschlagen, lehnt Ratti ab. «Wir wollen zuerst alle anderen Möglichkeiten ausschöpfen», sagte er. Dazu gehörten vor allem vertiefte Überlegungen, was mit den zahlreichen Kirchen passieren solle. Es gebe Kaufangebote für Kirchen, aber auch mit den Gemeinden seien Diskussionen über die künftige Nutzung zu führen. Ratti betonte, dass in diesem nicht einfachen und mit Emotionen verbundenen Prozess auch die Mitglieder der Kirchgemeinde miteinbezogen werden sollen.

Ein Antrag aus der Versammlung, den Steuerfuss bereits auf das kommende Jahr um einen Prozentpunkt anzuheben, fand keine Mehrheit. Mit 21:6 Stimmen folgte die Mitglieder dem Antrag des Vorstandes, den Steuerfuss auf 10,5 Prozent zu belassen. Das Budget 2021 mit einem Aufwandüberschuss von 39 870 Franken wurde ohne Gegenstimmen genehmigt. In diesen Zahlen ist bereits berücksichtigt, dass bei den Stellenprozenten 150 Prozent eingespart werden. Im Zusammenhang mit den zahlreichen personellen Wechseln wird eine Pfarrstelle (100 Prozent) nicht mehr besetzt, ebenso eine 50-Prozent-Stelle in der Sozialdiakonie. Auf Anfrage aus der Versammlung sagte Ratti, dass nicht geplant sei, diese Stellenprozente in den kommenden Jahren wieder aufzustocken.

Nur allernötigste Investitionen

Noch ungewiss sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Budget. Weil verschiedene Events eventuell nicht durchgeführt werden können, fallen dort Minderausgaben an. Ratti betonte aber, dass nicht geplant sei, bei der Jugend- und Seniorenarbeit zu sparen. Gerade Letztere würden nämlich besonders unter den Auswirkungen der Pandemie leiden. Anlässlich der Kirchgemeindeversammlung wurde auch das Investitionsbudget verabschiedet, welches sich auf die allernötigsten Investitionen beschränkt. Ohne Gegenstimmen gutgeheissen wurde ein Nachtragskredit von 108 000 Franken für die Sanierung des Daches der Kirche San Andrea in La Punt Chamues-ch. Dieser war nötig geworden, weil die zahlreichen Balken zu grossen Teilen durchgefault waren, was festgestellt wurde, als im August die Dachplatten entfernt worden waren. Ebenfalls ohne Gegenstimmen gutgeheissen wurde der Beitritt zur neuen Kirchenregion Bernina-Maloja (siehe Artikel auf der ersten Seite).

Das detaillierte Budget und weitere Unterlagen auf www.refurmo.ch

Klarer Vertrauensbeweis für die bisher geleistete Arbeit

Seit 2003 besteht in St. Moritz ein Verein für Offene Jugendarbeit. Die Überführung dieser Organisation in die Gemeindestruktur ist als Anerkennung zu werten und bringt Synergien.

MARIE-CLAIRE JUR

Seit siebzehn Jahren gibt es den Verein für Offene Jugendarbeit schon. Anfänglich ein reines St. Moritzer Angebot mit einer örtlichen Verankerung im «Jutown», dem gleich unterhalb des Schulhauses Grevas gelegenen Jugendtreffs, hat er schon viele adoleszente Jugendliche aus St. Moritz und den Nachbargemeinden zusammengebracht und ihnen die Möglichkeit gegeben, ihre Freizeit miteinander zu verbringen. Dies unter der Leitung eines Jugendarbeiters, der mit ihnen verschiedenste Aktivitäten organisierte oder einfach nur präsent war und bei Bedarf auch ein offenes Ohr für ihre Sorgen hatte.

Dieser Verein für Offene Jugendarbeit wird jetzt in die Struktur der Gemeinde St. Moritz integriert. Einer der Gründe hierfür ist gemäss Regula Degiacomi, Mitglied des St. Moritzer Gemeindevorstands und Vorsteherin des Bildungs- und Sozialdepartments, die Schwierigkeit, ehrenamtliche Vorstandsmitglieder für den Verein zu finden, aber auch das Bestreben, Synergien anzubieten: «Durch die stärkere Einbindung in die Verwaltungsstruktur können Aufgaben wie die Buchhaltung oder das Lohnwesen von den dafür zuständigen Gemeindeangestellten erledigt werden.» Zudem könne der Jugendarbeiter, wenn er für die Schaffung eines neuen Angebots beispielsweise eine Dienstleistung der Tourismusabteilung brauche, diese ohne Umwege erhalten. Es gehe also um Effizienz und Synergien bei diesem Wandel, betont Degiacomi. Schliesslich sei die Integration der Jugendarbeit in die Gemeindeverwaltung aber auch eine Anerkennung für die bisher vom Verein geleistete Arbeit.

Nachbargemeinden ziehen mit

Nicht nur der Gemeinde St. Moritz ist die Offene Jugendarbeit wichtig, auch die Nachbargemeinden Sils, Silvaplana, Celerina, Pontresina und Bever haben bisher gute Erfahrungen mit ihr gemacht und waren einverstanden mit der Einbettung dieses Angebots in die St. Moritzer Gemeinde. Sie sind weiterhin bereit, die Offene Jugendarbeit mitzufinanzieren, über Leistungsvereinbarungen mit der Gemeinde St. Moritz und jährlich fixe Pauschalbeiträge. Von den 150 Stellenprozenten wird St. Moritz 100 finanzieren, die Nachbargemeinden werden die zusätzliche

Das Zusammensein ist wichtig für die Jungen. Foto: Fabian Fellmann/pixelio.de

Teilzeitstelle übernehmen, Bever 4000 Franken, Celerina 15 000 Franken, Pontresina 15 000 Franken, Sils 5000 Franken und Silvaplana 10 000 Franken. Die 50-Prozent-Stelle soll demnächst ausgeschrieben werden. Bald sollen auch die Silser Stimmberechtigten zu dieser verstärkten Jugendarbeit abstimmen können.

Eigentlich ändere sich für ihn nicht viel, befindet David Zimmermann, der langjährige Jugendarbeiter zu diesen neuen Strukturen. Seit 1. September sei er lediglich ein Angestellter der Gemeinde St. Moritz mit einem Vollpensum. Dies habe keinen sonderlichen Einfluss auf seine tägliche Arbeit, mit Ausnahme dessen, dass er sich jetzt weniger als ein «Externer», sondern vielmehr als ein «Interner» fühle. Zimmermann sieht die Integration in die Gemeindeverwaltung als einen «Vertrauensbeweis». «Meine Projekt- und Beziehungsarbeit werde ich wie gehabt fortführen.» Und im St. Moritzer Jutown werde er an Mittwochnachmittagen und an Freitagabenden anzutreffen sein.

Viel Lob

Wie sehr die Arbeit des aktuellen Jugendarbeiters David Zimmermann und seiner Vorgänger geschätzt wird, lässt sich an den Statements einiger Partnergemeinden ablesen. Fadri Guidon, Gemeindepräsident von Bever stellt fest, dass die Menschen auch im Engadin mobiler geworden seien. Früher sei der Freundeskreis zu einem Grossteil auf das Dorf beschränkt gewesen. «Heute ist es für 14-, 15- und 16-Jährige normal, dass man Kolleginnen und Kollegen in der anderen Ecke der Region hat.

Nicht zuletzt auch wegen sinkender Schülerzahlen in verschiedenen Gemeinden. So ist es nur eine logische Konsequenz, dass man für Jugendliche, die keine spezifische sportliche oder künstlerische Präferenz haben und somit einem Sportverein oder Musikensemble beitreten, ein Angebot bietet, welches eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ermöglicht». Auch aus der Gemeinde Sils gibt es anerkennende Worte: «Ich unterstütze die Zusammenarbeit sehr und begrüsse die Möglichkeit für unsere Jugendlichen, sich regional vernetzen zu können. Für Sportbegeisterte stehen zahlreiche Sportvereine zur Verfügung, die Jugendarbeit aber gibt allen Jugendlichen die Möglichkeit, sich weiterentwickeln zu können», sagt Franziska Muggli, Mitglied des Gemeindevorstandes. Auch die Gemeinde Celerina steht hinter der Offenen Jugendarbeit. «Der Gemeindevorstand von Celerina begrüsst die Integration dieser Aufgabe in die Gemeindeverwaltung. Der Abschluss einer Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde St. Moritz ist eine Fortführung unseres Engagements für die Jugendlichen von Celerina», lässt Gemeindepräsident Christian Brantschen über Gemeindeschreiber Beat Gruber ausrichten.

Samedan macht nicht mit

Nur die Gemeinde Samedan steht etwas abseits und ist nicht Mitglied dieser verstärkten interkommunalen Kooperation. «Wir fahren seit acht Jahren einen Sparkurs. Bis jetzt gab es zudem wenig Nachfragen von Samedner Jugendlichen nach diesem Angebot», hält Gemeindepräsident Jon Fadri Huder fest. Deshalb habe der Gemeindevorstand sich für eine breite Jugendförderung entschieden – mit der Unterstützung von örtlichen und regionalen Sportvereinen sowie Kulturinstitutionen.

Ei, Ei, Ei!

Engadiner Wachteleier
zu kaufen zum halben Preis:
nur 30 Rp. pro Stück
offen, bitte Behälter mitbringen

Samstag, 28. November 2020,
10.00 - 15.00 Uhr
auf dem Hof Gian Sutter Samedan

Engadiner Wachteleier
aus tiergerechter Haltung
Imelda Schmid, S-chanf
Tel. 079 528 78 38

RETO METTLER (neu)
In den Gemeindevorstand Samedan

Politisches Statement
Was wir machen,
machen wir gut,
nachhaltig und
zukunftsorientiert.

BDP PBD

---

the Lion
St. Moritz & Samedan

Black Friday

nur in **St. Moritz** für klein und gross.
Profitiere von unseren Spezialpreisen
ab Fr. 2.–/4.–/10.– auf Homedeko
und Bekleidung.
Da freut sich jedes Portemonnaie.

Überraschung: unser Geschäft in Samedan
öffnet die Türen am 7. Dezember 2020
mit der neuen Kollektion am neuen
Standort Plazzet 21, 7503 Samedan
(neben der Post und Café Laagers)

Neues zwischen
MALOJA
MÜSTAIR
MARTINA

Engadiner Post
POSTA LADINA

Lyceum Alpinum Zuoz
SWISS INTERNATIONAL BOARDING SCHOOL

Das Lyceum Alpinum Zuoz ist eine internationale Internatsschule mit über 115-jähriger Tradition. 180 interne Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Welt sowie 110 Tagesschüler aus der Region werden an unserer Schule auf die Schweizer Matura oder das International Baccalaureate (IB) vorbereitet.

Auf den 1. Juni 2021 oder nach Vereinbarung suchen wir eine/n

Leiter/in Unterhalt & Technik (100%)

Ihre Aufgabenbereiche:
- Sie verantworten den Unterhalt der Gebäude, der technischen Einrichtungen und der Umgebung auf unserem Campus.
- Das fünfköpfige Team wird von Ihnen personell und fachlich geführt.
- Sie planen und koordinieren den täglichen Einsatz für Unterhalt, Reparaturen und logistische Unterstützung.
- Mit Ihrem Team gewährleisten Sie Sicherheit und Verfügbarkeit der technischen Anlagen und organisieren Pikett-Einsätze.
- Sie überwachen Bau- und Unterhaltsprojekte in terminlicher und betriebswirtschaftlicher Hinsicht.

Ihr Profil:
- Sie verfügen über eine technische oder handwerkliche Grundausbildung und eine fundierte Weiterbildung in den Bereichen Bau, Gebäudetechnik oder Facility Management.
- Sie haben bereits Erfahrungen in einer vergleichbaren Position gemacht.
- Sie sprechen Deutsch und Italienisch, Englischkenntnisse sind von Vorteil.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit in einem lebhaften, internationalen Umfeld sowie attraktive Anstellungsbedingungen mit einer Dienstwohnung auf dem Campus.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Bert Hübner, Assistent Finanzen & Dienste (Tel. +41 81 851 30 23 oder bert.huebner@lyceum-alpinum.ch) gerne zur Verfügung.

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte an:
Lyceum Alpinum Zuoz AG
Herr Bert Hübner
CH-7524 Zuoz
Tel. +41 81 851 30 23
bert.huebner@lyceum-alpinum.ch
www.lyceum-alpinum.ch

Wahl der Gemeindebehörden für Samedan

Gian Peter Niggli am
29. November 2020
als Gemeindepräsident
auf Ihren Wahlzettel.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Bellavista ★★★★

Traditionelle Silvaplaner Hausmetzgete

Im Hotel Bellavista, Surlej

Donnerstag 26. November abends
Freitag 27. November mittags und abends
Samstag 28. November mittags und abends

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Familie Kleger
Tischreservation: Tel. 081 838 60 50
info@bellavista.ch – www.bellavista.ch
Ab 26. November ohne Ruhetag wieder geöffnet.

FOTOWETTBEWERB

Thema «Gemütlichkeit»

EINSENDESCHLUSS: 29. NOVEMBER 2020
INFOS: foto.engadin.online

Engadiner Post
POSTA LADINA

Auch bei leichten Symptomen sofort testen lassen

In der Schweiz werden zu wenig Corona-Tests gemacht. Der Bund hat deshalb eine neue Kampagne lanciert. Der Kanton Graubünden folgt den Empfehlungen des BAG. Testkapazitäten gibt es im Kanton genügend.

RETO STIFEL

Die Corona-Fallzahlen gehen in der Schweiz zurück. Die Experten des Bundes sagen, dass man auf dem richtigen Weg sei, warnen aber auch vor übertriebener Euphorie. Sorge bereitet die Tatsache, dass der Anteil der positiven Corona-Tests immer noch bei über 20 Prozent liegt. Das legt den Schluss nahe, dass viele Covid-Fälle unerkannt bleiben, was die Aussage der Corona-Fallzahlen relativiert. Laut Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sollte der Zielwert der sogenannten Positivitätsrate bei fünf Prozent liegen.

Testen muss attraktiver werden

Der Bund hat darum eine Kommunikationsoffensive lanciert und ruft dazu auf, mehr zu testen. Gemäss Auskunft der Kommunikationsstelle Coronavirus Graubünden unterstützt der Kanton diesen Aufruf, er plant aber keine zusätzliche Informationsoffensive im Kanton. «Wir lehnen uns an die Empfehlungen des Bundes an. Das heisst bei Symptomen: sofort testen lassen. Das gilt auch bei leichten Symptomen.»

Die Gründe dafür, dass die Zahl der Corona-Tests seit Anfang November stetig sinkt, sind unterschiedlich. Wissenschaftler haben am Dienstag unter anderem empfohlen, Corona-Tests attraktiver zu machen. Jan Fehr, Leiter des Testcenters der Universität Zürich und Professor für Reisemedizin und öffentliche Gesundheit, sagte gegenüber dem «Tages-Anzeiger», dass beispielsweise die Quarantäne-Dauer neu diskutiert werden müsse. «Man könnte sich durchaus überlegen, die Quarantäne unter gewissen Bedingungen und in Kombination mit wiederholtem Testen zu verkürzen», sagte Fehr.

Genügend Testkapazitäten

Auf dem Höhepunkt der ersten Corona-Welle war der Aufruf zum Testen deutlich zurückhaltender. Damals vor allem aufgrund der fehlenden Testkapazitäten. Davon kann heute keine Rede mehr sein. «Wir haben im Kanton Graubünden genügend Testkapazitäten», heisst es seitens der Kommunikationsstelle.

Eine Einschätzung, die Joachim Koppenberg, Direktor des Gesundheitszentrums Unterengadin bestätigen kann. Bei der Covid-19-Teststation wurden in Zusammenarbeit mit den Hausärzten im Schnitt der letzten zehn Tage rund 14 Tests pro Tag durchgeführt. Rein rechnerisch könnten gemäss Koppenberg doppelt so viele Tests durchgeführt werden. Wenn die Teststation beispielsweise auch am Vormittag geöffnet würde. Ähnlich sieht es beim Corona-Testcenter Südbünden im Spital Oberengadin in Samedan aus. Dort werden pro Tag fünf bis 30 Tests durchgeführt, wobei die Anzahl pro Tag stark variiert und die Termine sehr kurzfristig gebucht werden. Pro Tag könnten heute bis zu 50 Tests durchgeführt werden, bei Bedarf könnte die Kapazität sogar auf 150 Tests ausgebaut werden.

Wann testen, wer bezahlt?

Das Thema «Testen» wurde in den letzten Tagen in der Öffentlichkeit intensiv diskutiert. Dabei hat sich auch gezeigt, dass die Verunsicherung in der Bevölkerung gross ist bei Fragen, wann man sich testen lassen soll oder wer die Kosten für die Tests übernimmt. Die EP/PL hat auf die wichtigsten Fragen die Antworten des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) nachfolgend zusammengefasst.

Das Corona-Testcenter Südbünden befindet sich beim Spital Oberengadin in Samedan. Noch hat es genügend freie Testkapazitäten. Eine Voranmeldung ist aber zwingend. Foto: Daniel Zaugg

Die aktuelle Teststrategie: Momentan gilt: Alle Personen mit Krankheitssymptomen in Bezug auf das neue Coronavirus sollen sich unmittelbar nach Auftreten der ersten Symptome testen lassen. Das Ziel dieser Strategie ist, möglichst alle Ansteckungen zu erkennen. Nur so können Infektionsketten gezielt unterbrochen werden.

Wann soll ich einen Test machen? Mit dem Coronavirus-Check finden Sie am einfachsten heraus, ob Sie sich testen lassen sollen. Der Check ist anonym und berücksichtigt neben den Symptomen auch andere Faktoren wie Vorerkrankungen oder Alter. Alternativ können Sie auch Ihre Ärztin oder Ihren Arzt anrufen und besprechen, ob ein Test empfohlen wird. Lassen Sie sich testen, wenn der Coronavirus-Check oder Ihr Arzt dies empfiehlt. Kinder unter zwölf Jahren müssen sich nicht in jedem Fall testen lassen.

Wo kann ich einen Test machen? Sie können sich bei verschiedenen Ärztinnen und Ärzten, Testzentren, Spitälern und Apotheken auf das neue Coronavirus testen lassen. Die Kantone sichern den Zugang zu den Tests. Informationen zu den Testangeboten finden Sie deshalb auf den kantonalen Webseiten.

Wer übernimmt die Testkosten? Der Bund übernimmt die Kosten sowohl für PCR-Tests als auch für Antigen-Schnelltests, wenn eines der folgenden Kriterien erfüllt ist: Sie haben Symptome, die zu Covid-19 passen. Sie erhalten eine Meldung der SwissCovid-App, dass Sie Kontakt mit einer infizierten Person hatten. Die kantonale Stelle oder ein Arzt ordnet für Sie einen Test an, da Sie sich aufgrund eines engen Kontaktes zu einer infizierten Person in Quarantäne befinden. Nicht übernommen werden die Testkosten, wenn Sie ein negatives Testresultat für eine Reise benötigen, der Test auf Wunsch Ihres Arbeitgebers erfolgt oder der Test im Ausland durchgeführt wird.

Sämtliche weiterführenden Informationen wie beispielsweise auch den Coronavirus-Check finden Sie auf www.bag.admin.ch. Infos des Kantons Graubünden auf www.gr.ch (Info Coronavirus).

Weggeschmolzene Hoffnungen

Mit Snowfarming wollte die Gemeinde Pontresina Altschnee in die neue Saison retten. Doch das Experiment ist gescheitert. 80 Prozent des gelagerten Schnees sind geschmolzen.

RETO STIFEL

Ende der letzten Wintersaison hat die Gemeinde Pontresina auf der Schlosswiese einen Altschneehaufen von 780 Kubikmeter zusammengestossen und mit Styroporplatten und Vlies abgedeckt. Der zuständige Gemeindevorstand Roland Hinzer sagte damals gegenüber der EP/PL, dass man über den Sommer mit einem Verlust von rund 30 Prozent rechnen würde. Sollte es mehr sein, würde die Übung wohl abgebrochen werden. Was ein Blick auf den kümmerlichen Schneehaufen Ende des Sommers bereits erahnen liess, ist nun mit dem Schlussbericht zum Testversuch auch amtlich bestätigt worden: Das sogenannte Snowfarming wird in Pontresina nicht mehr weiterverfolgt, das hat der Gemeindevorstand entschieden.

80 Prozent weggeschmolzen

Rund 100 Kubikmeter Schnee sind bis Oktober übriggeblieben oder anders formuliert: statt der erhofften maximal 30 Prozent sind 80 Prozent des Altschnees weggeschmolzen. Für Hinzer und den Gemeindevorstand ist klar, dass das Experiment Snowfarming gescheitert ist. Andere Standorte werden gemäss Hinzer nicht geprüft. Bereits im Frühjahr hat er gesagt, dass eines der Kriterien für einen optimalen Standort die unmittelbare Nähe zur Loipe ist. «Bei möglichen anderen Optionen ist der Transportweg viel zu gross, das würde aus ökologischen Überlegungen keinen Sinn machen.» Das Konservieren von Schnee über den Sommer (Snowfarming) ist nichts Neues und wird beispielsweise in Skandinavien schon seit über 20 Jahren praktiziert. Innerhalb der Schweiz ist Davos ein Vorreiter. Dort wird im Flüelatal Snowfarming im grossen Stil betrieben. Die Schneehaufen werden mit einer 40 Zentimeter dicken Sägemehlschicht bedeckt, sodass der Verlust über den Sommer nur 20 bis 30 Prozent beträgt. Mit diesem Schnee kann im Oktober jeweils eine vier Kilometer lange Langlaufloipe gespurt werden. Dass Sägemehl eine gute thermische Isolationswirkung hat, weiss man auch in Pontresina. Im Gegensatz zu Davos fehlt aber in Pontresina der Platz für die Lagerung des Sägemehls im Sommer.

Der Schneehaufen auf der Schlosswiese in Pontresina, wie er sich Ende April präsentiert hat (links). Anfang September dann war bereits ein grosser Teil des Schnees weggeschmolzen. Fotos: Daniel Zaugg

Gleich schnell mit Schneeanlagen

Und ein weiterer Grund spricht aus Sicht des Gemeindevorstandes gegen das Snowfarming: Die Gemeinde verfügt heute über leistungsstarke Schneeerzeuger. Diese produzieren den Schnee, welchen es für ein Grundangebot braucht, in relativ kurzer Zeit. Sicher aber innerhalb der fünf bis sieben Tage, die es benötigt, damit der Untergrund bei entsprechenden Minustemperaturen gefriert. Gefrorener Boden wiederum wäre die Voraussetzung, um den konservierten Schnee ausbringen zu können. «In diesem Zeitraum kann der Schnee aber auch direkt produziert und auf den gefrorenen Boden ausgebracht werden», ist der Gemeindevorstand überzeugt.

Necrolog d'üna inamureda

Eau d'he lascho mieu cour i'l Gran Bar Pasticceria Klainguti, mieus sömmis traunter duos amarettis implieus d'üna crema al zabaione. Ed eau d'he pers la testa, cur ch'eau d'he udieu ch'üna tradiziun grischuna piglia fin a Genova. La pastizaria Fratelli Klainguti dvainta victima dal coronavirus.

Uschè as preschainta il «Klainguti» oz sün la Piazza Soziglia a Genova. fotografias: Stephanie Roth

Ils fuorns restan fraids, sülla credenza da marmel al bar nu tunan pü las tazzas d'espresso, ils schefs Fabrizio e Sauro Ubaldi nu fichan pü las quittaunzas ill'aguotta sper la cassa.

A Genova vo la fama, cha il 1828 sajan rivos illa cited da port quatter frers da Puntraschigna per s'imbarcher vers l'America in tschercha da la furtüna. Els hegian manchanto la barcha, sajan restos pendieus a Genova ed hegian aviert cò il Gran Bar e Pasticceria Fratelli Klainguti. La vita es pü prosaica ed ils Engiadinais da tenuta protestanta d'eiran main fatalists. Ma impustüt nu d'eiran els sfurzos d'emigrer in America, già ch'els vaivan fat affers illa mezz'Europa. E Puntraschignots nu d'eiran ils Klaingutis neir brich.

Randulins da Samedan

Il prüm Klainguti a Genova chattains già l'an 1813 i'l register dal consulat svizzer: ün tschert «Kleingeist, Jean» da «Samadino, Grisons» lavuraiva illa cited da port scu «garçon patissier». Jean u Gian, ün giuvnot da 13 ans, d'eira alura in giarsunedi tar il pastizier Conradin Curô, eir el ün Engiadinais. Il 1825 ho Gian fat gnir a sieus duos frers in Liguria: a Gian Battista, chi vaiva imprains il mister da pastizier a Breslovia (Wroclaw, Pologna) ed a Göri. Il 1828 haun els aviert lur negozi in Piazza Soziglia, chi restet per 137 ans i'ls mauns da la famiglia Klainguti. A la lavur nu d'eiran cò dimena fantasts a la tschercha d'aventüras i'l Far West, mabain homens da professiun, cun böts clers, capabels afferists cun chapitel da partenza, chi cugnuschaivan bain las relaziuns localas – na quatter mabain trais randulins, chi s'haun construieu ün gnieu solid a Genova. L'affer giraiva uschè bain cha'ls Klaingutis haun pü tard pudieu avrir duos ulteriuras filielas in cited. Illa periferia da Genova haun els impü aviert intuorn il 1900 üna pitschna fabrica per la producziun da frütta candida.

La concurrenza a Genova d'eira granda. Sper excellentas pastizarias indigenas scu la Confetteria Romanengo, as chatta a Genova il 1880 sper ils Klaingutis almain set ulteriuras pastizarias in maun da famiglias grischunas: ils Fuogns (in Italia dvantos Fonio), ils Traigs, Schaffners e Monschs tuots da Samendan, ils Roccos e Mathis da Schlarigna, ils Giacomettis e Lechners da la Bergiaglia ed ils Darms, Cadischs e Caviezels da Flond e Duvin. A do in ögl cha bgers dad els derivan da Samedan e cha tuots sun da confessiun protestanta.

Regina d'hotels e chüls da vacha

Ils Klaingutis d'eiran tuottüna ün cas speciel. Els sun restos a Genova fin i'ls ans 1960, intaunt cha'ls oters pastiziers Grischuns vaivan già lönch banduno la cited. Ils raps cha'ls Klaingutis haun guadagno in Italia haun els investieu in oters affers e progets e sun dvantos uschè eir promotuors importants dal turissem, saja in Engiadina scu eir a la costa in Liguria. La rolla da pioniera surpiglia Margaritta (1835–1890), figlia da Gian Klainguti, ün dals trais fundatuors da la Gran Bar e Pasticceria Klainguti. Culs raps guadagnos a Genova fabricha ella il 1865 l'hotel Bernina a Samedan e desch ans pü tard l'hotel Reine Victoria a San Murezzan. A sieus duos marids, ils frers Fanconi, ho ella parturieu nouv iffaunts, aunz cu cumprer l'hotel il pü elegant e prestigius a la Riviera Ligura, l'Hotel Eden a Nervi. E quist model ho success: Da sted vegnan ils giasts a fras-ch in Engiadin'Ota ed ils mais d'inviern i'l clima amabel mediterraun.

Cur cha Ernest Klainguti surpiglia zieva la prüma guerra mundiela il Gran Bar Pasticceria Klainguti a la Piazza Soziglia a Genova, vain dit ch'el hegia stuvieu pajer oura a var 90 associos. La mezza vschinauncha da Samedan d'eira dimena partecipeda a la pastizeria. La granda part da l'an tschainta sar Ernest in frac e cravatta davous la cassa da sieu affer in Piazza Soziglia. Dürant la sted es el però il pü gugent in stalla da sia puraria in Engiadina per s'occuper cun granda paschiun da sias vachas. Zieva sia mort il 1964, mainan sia duonna Anny Klainguti-Gredig e lur figlia Franca invaunt l'affer per ün oter an. In seguit müda il negozi tschinch voutas il proprietari fin cha il 2000 surpiglian ils trais frers Ubaldi, oriunds da Parma, la pastizaria.

Gran finale?

Mi sono innamorata! Quista venerabla signora in Piazza Soziglia, cun intuorn culöz üna culauna da perlas, intaunt cha'ls stinvs haun già üna o l'otra aunza passeda, am fascinescha. Eau conced, ella es ün po svivida ma aunch'adüna grandiusa, conservativa però fich efficazia, scharmanta e misteriusa, ün mix da Grand Café ed ustaria da quartier. Las specialiteds dal Gran Bar Pasticceria Klainguti sun famusas in tuot la cited: La Torta Engadina gusta aunch'adüna dad övs fras-chs. Sauro Ubaldi, il possessur e pastizier, güra ch'el mê nun hegia druvo övs in puolvra. Ils Biscotti Mordiaz nu savuran niauncha zich da vanzets da pasta, scu cha que as pudess spetter dal nom oriund rumauntsch, bisquits per murdieus. E cun pruver il Biscottino Franca as vain a la conclusiun, cha la figlia da l'ultim proprietari chi ho do il nom a la tuortina, stu esser steda dutscha ed amabla. Davos Oscar, chi lavura già daspö bod 20 ans illa bar, m'observa giò da la paraid il gran maestro Verdi, cu ch'eau dun üna müersa in üna Brioche Falstaff. «Molto migliori del mio», ho'l scrit a maun suot sieu purtret in ün ram surdoro. Il cumponist da renom d'eira regulermaing giast dals Klaingutis. Scu segn da stima haun ils pastiziers grischuns creo per el üna dutscharia e la deda il medem nom scu sia ultima opera.

Fabrizio, Sauro, Oscar e set ulteriurs collavuratuors da la Pasticceria Klainguti sun fermamaing collios cull'istorgia e la tradiziun da lur local. Dürant ils ultims mais haun els adonta il lockdown decreto dal stedi e mumaints da quarantena pruvo da mner inavaunt l'affer. Ci dispiace, ma non ce la facciamo più, sto conceder Fabrizio Ubaldi. Avaunt desch dis ho el serro las schalusias da fier davaunt las vaidrinas. Quista vouta sun las vacanzas, chi fin da cò düraivan il pü da tuot ün'eivna intuorn ils dis da ferragosto, definitivas. Ad ün'inamureda saja concess ün ultim giavüsch: Eau sper cha s'annunzchan bainbod 90 investuors curaschus. Els nu staun per mort e fin tuots esser da derivanza samedrina, mabain avair l'interess da salver ün töch istorgia grischuna a Genova. La racolta ho già cumanzo!

Prisca Roth

Ils duos istorikers Prisca Roth e Guadench Dazzi, chi ho tradüt il text il puter, scrivan üna guida da viedi da la cited da Genua, la quela voul surtuot raquinter ils connexs grischuns e svizzers illa cited al port. Düraunt lur sogiuorns a Genua haun els passanto bger temp i'l «Gran Bar Pasticceria Klainguti». Dapü infurmaziuns sün www.recordari.ch.

CONCURRENZA DA FOTOGRAFIAS
Tema «Pachific»
PARTECIPAZIUN: FIN ALS 29 NOVEMBER 2020
INFUORMAZIUNS: foto.engadin.online
Engadiner Post POSTA LADINA
Partecipar & guadagnar!

Apaina cha'l sviamaint da Sta. Maria es realisà

La Val Müstair survgnirà a Sta. Maria ün ulteriur center cultural. L'artist Jürg Davatz prevezza d'organisar qua da tuottas sorts arrandschamaints culturals, exposiziuns, prelecziuns e referats.

Cun passar tras Sta. Maria, là ingio chi'd es il plü stret, as legia sülla fatschada d'üna chasa veglia «Fundaziun da Vaz». Da che sort fundaziun as tratta qua e chi es l'iniziant? La FMR s'ha indreschida e's missa in colliaziun cul proprietari da la chasa, cun Jürg Davatz.

«Cundiziuns da wildwest»

Sco cha l'artist pittur disch dess la Fundaziun da Vaz esser üna fundaziun pel public: «Eu n'ha l'intenziun da s-chaffir qua ün center cultural per exposiziuns, eir da meis purtrets, referats e prelecziuns. Nus vain scriptuors renomnats in Val, Tim Krohn e Donna Leon, ed eir indigens chi scrivan.» El agiundscha cha quist center nu's possa però amo far valair pervi dal grond trafic tras Sta. Maria: «D'instà as vessa sper ils indigens eir blers turists, quels nu varan però grond buonder da gnir qua in chasa ad arrandschamaints culturals, cun quistas cundiziuns in cumün sco i'l wildwest cun camiuns, autos e töfs», manaja Davatz. Rivats in quist cumün in Val Müstair sun el e sia duonna Ursula fingià da l'on 1970. Ella lavuraiva sco doctoressa i'l ospidal a Samedan ed el faiva d'artist.

Tuornats per realisar il proget

Davo esser its pel muond intuorn e lavurà in differents pajais, «il prüm in Scozia, davo in America», han ils conjugals decis da tscherchar ün lö per passantar l'età attempada. «Nus eschan darcheu rivats a Sta. Maria e vain cumprà dal 2014 la chasa per far landroura ün center cultural». Chi saja üna granda chasa cun ui ed eir ün bel üert per expuoner crappa particulara ed oter, cuntinuescha Jürg Davatz, «cun renovar la chasa daja adüna darcheu surpraisas, insembel culs mansterans decidaina che far. I funcziuna tip top, i douvra simplamaing seis temp.» El repeta cha per festagiar l'avertüra sajan els dependents dal sviamaint dal cumün. «Scha'l trafic resta nu vaina ingüna pussibiltà da renovar la fatschada.»

Tuot la vita in tschercha

Il bap da Jürg Davatz d'eira da Fanas i'l Partens. Dürant la Seguonda guerra mundiala ha quel fat servezzan a Basilea. Uschea es il figl creschü sü in quista città ed ha frequentà qua il gimnasi. «Dürant la scolaziun n'haja tscherchà lönch ün manster chi'm plaschess.» El nu laiva simplamaing far alch be per avair plü tard la renta. Paschiun vaiva'l tant per musica sco eir pella pittüra. «Davo la prüma lecziun privata da clavazin m'haja decis pella pittüra abstracta.» Sia amia e plü tard duonna til vaiva rendü attent al muond da las culuors, «in sia stanza pendaivan cartolinas da Klee e Kandinsky». Davatz s'ha cumprà palperi da disegn e cumanzà sia carriera da pittur. Cun far placats a Basilea vaiva l'autodidact las entradas per viver. Daspera ha'l adüna observà per exaimpel la natüra e tscherchà ils motivs per sias ouvras. «Ed uossa tschercha insembel cun oters da fracziun e cumün pussibiltats per accelerar la realisaziun dal sviamaint da Sta. Maria.» (fmr/fa)

Il center cultural da la Fundaziun da Vaz vain realisà in üna veglia chasa da paur d'immez Sta. Maria. fotografia: mad

A favur dal sviamaint da Sta. Maria

Val Müstair Il sviamaint da Sta. Maria in Val Müstair es fingià daspö decennis ün desideri da las abitantas ed abitants. Rapreschantants d'üna iniziativa privata s'han chattats cun cusglier guvernativ Mario Cavigelli.

Causa il grond trafic tras Sta. Maria vaiva la radunanza cumünala decis dal 1997 da sviar il trafic al süd. L'uffizi chantunal respunsabel ha lura preschantà üna proposta per quist sviamaint per var 20 milliuns francs. Uossa sun dvantats activs l'artist Jürg Davatz chi abita a Sta. Maria e'l musicist Jörg Conrad chi posseda üna chasa a Müstair. Accumpagnats da lur giurista e la presidenta cumünala eletta Gabriella Binkert Becchetti s'hana inscuntrats in lündeschdi cun cusglier guvernativ Mario Cavigelli. Quists barats d'opiniun servan al Chantun per dudir ils giavüschs da persunas pertoccas. «I vain lura examinà scha quels pon gnir integrats i'l process da lavur», ha infuormà il collavuratur giuridic Giusep Quinter, «our d'vista dal Chantun es la realisaziun d'ün sviamaint da Sta. Maria da grond'importanza per deliberar la fracziun dal grond trafic.» Jürg Davatz ha dit cha'ls rapreschantants dal Chantun hajan infuormà cha la varianta pel sviamaint a Sta. Maria gnia tschernüda fin prossem utuon ed inoltrada lura in december 2021 a la Confederaziun. (fmr/fa)

Votumaziun davart il spazi d'auas

Scuol Als 1. schner 2011 es entrada in vigur la ledscha federala revaisa davart la protecziun da las auas. L'ordinaziun correspundenta es entrada in vigur als 1. gün 2011. Ün punct important da quista legislaziun federala es il dovair dals cumüns da determinar ün spazi d'auas per tuot ils auals, flüms e lais in Svizra. Quista determinaziun ha il böt da garantir las funcziuns natüralas da las auas, la protecziun cuna aua gronda e l'ütilisaziun da las auas. La determinaziun dal spazi d'auas succeda in duos pass. Il Chantun ha defini in üna charta da basa il spazi d'aua pels flüms gronds. Ils cumüns fan in occasiun d'üna revisiun da la planisaziun locala la determinaziun precisa e definitiva per tuot ils auals, flüms e lais sün lur territori. Per far quai han ils cumüns üna tscherta libertà d'agir. La suprastanza cumünala da Scuol ha decis perquai da far be las restricziuns las plü necessarias tenor la legislaziun federala.

Il cumün da Scuol ha publichà ils plans sco eir il rapport da planisaziun e cooperaziun dals 23 schner fin als 22 favrer 2020. Als 6 favrer ha gnü lö la prüm'occurrenza d'infuormaziun. Sco cha'l cumün da Scuol scriva illa missiva per la votumaziun dals 29 november, sun entradas infra temp ütil tschinch dumondas per desister d'üna determinaziun per aualins. La suprastanza cumünala tillas ha trattadas ed acceptadas per part. Tuot las persunas pertoccas han surgni ün'infuormaziun in scrit. In occasiun da la radunanza cumünala dals 27 settember es la determinaziun dal spazi d'auas gnüda deliberada per la votumaziun a l'urna dals 29 november. La suprastanza cumünala racumanda d'acceptar la revisiun parziala da la planisaziun locala correspundenta. (nba)

S-chazis dal god

Il god es ün multitalent. El nu serva be sco ambiaint da vita per fauna e flora. D'utuon preschainta'l seis s-chazi rich da pomma, nuschs e bler oter plü.

Na be squilats, utschels, mürs e'ls oters abitants dal god ramassan d'utuon nuschs e puschas. Eir ils umans sun da quist temp in tschercha da s-chazis forestals. Intant cha'ls üns fan quai per surviver l'inviern decoreschan ils oters lur ambiaint. Il god es üna funtana richa per da tuottas sorts decoraziuns.

Il multitalent god

Il god es üna basa da viver importanta per l'uman. El serva sco protecziun da privels da la natüra, es ün ambiaint da vita per fauna e flora, el furnischa laina e vain predschà sco lö da recreaziun. L'utuon as preschainta i'l god ün s-chazi rich: Bulais, pomma, nuschs e bler oter plü sun pronts per racoglier. Da quist temp ramassa l'uman roba secha e dascha per far decoraziuns pel temp d'Advent e da Nadal. Bler da quist material vain eir sport illas butias e vain importà da pajais lontans sco la China, Türchia o pajais dal nord.

Dascha sta a disposiziun

Sco cha Reto Caviezel, silvicultur pro'l cumün da Scuol, declera, füssa vairamaing proibi da ramassar roba i'l god. «Exclus sun quels lös cha nus dain liber sco per exaimpel pro ün tagl da bos-cha», manzuna'l. Fich rechertschà da quist temp es la dascha. «Pro nos deposit a Gurlaina vaina pront dascha avuonda, chi po gnir retratta. Uschè pudaina evitar cha la glieud va svessa i'l god e fa don a la bos-cha.» Blera glieud ramassa roba secha per far decoraziuns. «Blers fan quai dürant üna spassegiada e qua nun ha ingün alch cunter», disch Caviezel. Pro'l müs-chel giavüscha'l da ramassar in differents lös e da nu far massa grondas fouras illa veta. «Il müs-chel crescha relativmaing svelta schi nu's fa massa grond don.» Generalmaing giavüscha il silvicultur d'avair pisser dal god.

Esser precaut

Il cumün da Scuol ha üna surfatscha totala da bundant 44 000 hectaras e da quellas sun 23,8 pertschient cuvernadas cun god e frus-chaglia. Irma Ritzmann da Ftan ramassa regularmaing puschas, müs-chel, barba d'boc o plantas sechas. Pel mumaint es ella vi dal prodüer diversa decoraziun da Nadal per si'exposiziun da la fin da quist mais. «Id es il medem sco schi's va per bulais», decler'la, «i nu's stess ramassar massa bler in ün lö.» Ella racumonda da far quai in divers lös e dad esser precaut. «I nu's stess badair ch'inchün d'eira i'l god ed ha ramassà per exaimpel müs-chel.» (fmr/afi)

Decoraziun fatta cun s-chazis dal god. fotografia: Irma Ritzmann

Il knigge pel god

L'Uniun svizra dals proprietaris da god ha elavurà ün knigge pel god in fuorma d'ün prospect, chi vain preschantà sülla pagina d'internet. Quel cuntegna desch cussagls pel cumportimaint cul respect bsögnaivel i'l god. Cartoons procuran per la visualisaziun dals tips sco da tour cun sai l'agen rument, da restar süllas vias, da giodair la quietezza o lura da racoglier cun masüra bulais e pomma. (fmr/afi)

www.waldschweiz.ch

Arrandschamaint

Il Kater e Hiob in La Vouta

Lavin Quista fin d'eivna cumainza darcheu la stagiun culturala da La Vouta a Lavin. In venderdi saira giouvan Philipp Galizia e Christian Roffler il toc «Kater – sieben Leben».

Üna sopcha – sün quella il raquintader. Ün clavazin – our da quel üna melodia. Ün gïun – cun quel vain il swing. Philipp Galizia al gïun quinta sias istorgias sco «Kater» misterius ed inamurà. El vain accumpagnà dal pianist Christian Roffler. La rapreschantaziun in La Vouta in venderdi, ils 27 november, cumainza a las 20.30. In sonda, eir a las 20.30 quinta Jaap Achterberg, accumpagnà dal clarinettist Franco Mettler, da l'istorgia da Hiob. Quel banduna la Galizia per ir a star cun sia famiglia a New York. Il toc as basa sül roman da Joseph Roth. La fin d'eivna culturala finischa in dumengia, a las 10.00 e las 11.00, cul teater per uffants «Signurina Chapè» da e cun Laure-Isabelle Blanchet. (fmr)

Steinerne Schachtdeckel im Bergell

Leuten, die aus welchem Grund auch immer beim Gehen ihren Blick nach unten richten, fallen sie auf in den Dörfern im unteren Bergell: die Schachtdeckel aus Stein. Nach der Erneuerung der Wasserinfrastruktur in den letzten Jahren sind allerdings nurmehr wenige davon erhalten geblieben.

Antiker Schachtdeckel mit Schlitzen in Promontogno.

Schachtdeckel aus Stein mit Löchern in Promontogno.

Schachtdeckel aus Stein mit Schlitzen in Bondo.

Schachtdeckel mit Schlitzen und Eisenstangen in Soglio. Fotos: Katharina von Salis

Das Thema Abwasser ist gerade aktuell: der Rückbau der ARA Staz in Celerina, eine der Infrastrukturen für die Verarbeitung des Abwassers im Oberengadin, steht an. Lange wurde Abwasser, wenn es nicht gleich vor Ort der Gülle und dem Miststock zugeführt wurde, via Kanalisation in den nächst gelegenen Bach oder See geleitet und so relativ billig entsorgt. Auch Oberflächenwasser läuft in die Kanalisation – via eines Schachtdeckels, eines Dolendeckels, der früher aus Stein war.

«Dolologie» – eine Wissenschaft

Dolendeckel bilden den sichtbaren Teil von Versorgungs- und Entsorgungssystemen verschiedener Werke wie Wasser, Abwasser, Elektro, Telekommunikation und Vermessung. Solche Schachtdeckel faszinieren viele Menschen – in der Schweiz gibt es sogar den Verein «Dolologie», der sich seit 2008 speziell um den denkmalpflegerischen Umgang mit historischen Dolendeckeln und deren Dokumentation kümmert. Der Verein bemüht sich um die Sensibilisierung für das Wissen um die aus (Guss-)Eisen bestehenden Schachtdeckel. Da ist zu erfahren, dass eines der ältesten Dolendeckel-Beispiele in der Schweiz im römischen Legionslager im aargauischen Vindonissa zu finden und über 2000 Jahre alt ist.

Römische Abwasserleitungen

Die Römer bauten in Städten und grösseren Militärlagern Wasserleitungen und Kanäle. Wasser musste zugeleitet, verteilt und das anfallende Schmutzwasser auch wieder weggeleitet werden. Aber auch oberflächlich anfallendes Regenwasser konnte in solchen, oft aus Holz bestehenden Abwasserleitungen via Schachtdeckel durch Löcher oder Schlitze eingeleitet werden. Auf Lan Müraia, auf dem Felsriegel oberhalb von Promontogno, wurde vor bald 100 Jahren neben römischen Hausgrundrissen auch ein als römisch erkannter, aus Steinplatten gefertigter «Abzugskanal» für das Wasser ausgegraben und wieder zugedeckt. Dabei wurden, soweit das aus den Beschreibungen und Illustrationen hervorgeht, keine steinernen Schachtdeckel gefunden. Eine Nachfrage beim Archäologischen Dienst Graubünden ergab, dass auch bei späteren dortigen Grabungen keine derartigen Gegenstände gefunden wurden.

Steindeckel in Sottoporta

Das vermutlich älteste Exemplar eines steinernen Schachtdeckels ähnelt dem römischen «Vorbild» aus Vindonissa: eine Steinplatte mit fünf runden Löchern im etwas vertieften, zentralen Teil. Sie ist umgeben von Bollenpflaster, unweit des Brunnens, bei dem in Promontogno die Strasse von Bondo in die Talstrasse einmündet. Bei einem kürzlichen Rundgang in Bondo fanden sich etliche steinerne Deckel, die aber neueren Datums sein dürften. Einige sind relativ gross, fast quadratisch, leicht konkav und haben drei lange, parallele Schlitze, die je durch eine Eisenstange unterteilt werden. Auch Steinplatten mit einem runden oder quadratischen öffnungslosen Deckel sind zu finden. Ein Spezialfall scheint eine quadratische Platte mit einem klappbaren Eisendeckel mit fünf breiten Schlitzen zu sein. Auch in Soglio und Castasegna wurde in den letzten Jahren die Wasserinfrastruktur und/oder die gepflästerten Strassen erneuert. Nur wenige steinerne Schachtdeckel haben das «überlebt».

Warum gerade hier?

Es ist kein Zufall, dass gerade rund um Promontogno und in Soglio steinerne Schachtdeckel zu finden sind. Hier stehen leicht spaltbare, harte, steil stehende Gesteinsschichten an, die sich zum Häuserbau, aber auch zum Bau von Wasserleitungen und eben auch Schachtdeckeln eigneten.

Man kann also davon ausgehen, dass die Römer für den Bau ihrer entsprechenden Infrastrukturen oberhalb von Promontogno Steinbrüche betrieben haben. Die Spuren davon sind heute noch zu sehen. Es dürfte allerdings sehr schwierig sein, sie von Spuren späterer Steinbruchtätigkeiten zu unterscheiden. Inzwischen findet dieser Abbau auf der anderen Talseite in einer grossen Kaverne seine Fortsetzung – im Streichen der Schichten, die unter Lan Müraia anstehen. Der gesuchte Soglio-Quarzit wird heute auch in einem Steinbruch unterhalb von Soglio abgebaut und verarbeitet.

Katharina von Salis

Anzeigen

POLYCLINIC

Die PolyClinic St. Moritz AG freut sich sehr, Herrn Dr. med. Jürg Pfister, Facharzt FMH für Chirurgie mit Weiterbildung in Allgemeinchirurgie und Traumatologie, neu im Team zu haben. Durch die Zusammenarbeit mit Dr. med. Jürg Pfister erweitert sich das Angebot der PolyClinic St. Moritz AG insbesondere auf dem Gebiet des Bewegungsapparates und der kleinen Allgemeinchirurgie.

Herr Dr. med. Jürg Pfister war von 2008 bis 2019 als Allgemein- und Unfallchirurge an der Klinik Gut in St. Moritz tätig. Neben seiner Hauptbeschäftigung als Unfallchirurge, hat er sich dort auch der kleinen Allgemein- und venösen Gefässchirurgie angenommen. Er steht Ihnen für Beurteilungen und Beratungen in diesen Fachgebieten gerne zur Verfügung.

Die Sprechstunden finden jeweils am Freitag am Hauptstandort der PolyClinic St. Moritz AG im Medizinischen Zentrum Heilbad St. Moritz statt. Anmeldungen werden gerne telefonisch über die Nummer 081 830 80 40 oder via Mail (stmoritz@polyclinic.ch) entgegengenommen.

PolyClinic St. Moritz AG
Medizinisches Zentrum Heilbad, Plazza Paracelsus 2, 7500 St. Moritz
www.polyclinic.ch

Die Eisschicht wächst Zentimeter um Zentimeter

Wer in Sils Schlittschuh laufen will, muss sich noch ein wenig gedulden. Die Bereitstellung eines Natureisfeldes bei hohen Temperaturen ist Geduldsarbeit.

MARIE-CLAIRE JUR

Spritzen und nochmals spritzen. Für die Natureisherstellung braucht es viel Wasser … Fotos: Marie-Claire Jur

Mild und sonnig waren die Novembertage der letzten Wochen. Traumhaft für alle diejenigen, welche die letzten Herbsttage vor Winterbeginn auf Wanderungen oder Velotouren auskosten konnten. Doch die Wärme und Niederschlagsarmut hat ihre Kehrseite: Das Anlegen von Loipen und Präparieren von Natureisflächen wird kurz vor dem Wintersaisonstart zur Herkulesaufgabe. Denn auch die Produktion von Kunstschnee konnte in der Talebene teils erst vor wenigen Tagen anlaufen.

Zwei Wochen in Verzug

In Sils beispielsweise arbeitet die Werkgruppe seit Anfang Woche daran, den 50 x 100 Meter grossen, zentral über dem Parkhaus gelegenen polysportiven Platz in ein Natureisfeld zu verwandeln, auf dem möglichst bald Schlittschuhläufer und Eistänzerinnen ihre Kurven drehen und Curling- und Hockeyteams ihre Wettkämpfe austragen können sollen. Doch wann «möglichst bald» ist, kann René Krieg, Leiter der Silser Werkgruppe nicht näher präzisieren. «Da gibt die Natur den Ton an», sagt er. Neben kälteren Nächten, welche für die kommende Woche prognostiziert wurden, sind auch über Tag tiefe Temperaturen Bedingung, damit die Anstrengungen der Werkgruppenarbeiter Früchte tragen, sprich zu einer tragfähigen und brauchbaren Eisschicht führen. Und die sind derzeit fast vollständig damit beschäftigt, aus Kunstschnee und Wasser eben jene Eisfläche zu zaubern. Als Erstes galt es, die Grundlage zu schaffen und eine rund 20 Zentimeter hohe Schicht aus Kunstschnee über der Sportplatzfläche zu verteilen und zu planieren. Dafür kamen neben dem Ratrak auch weniger PS-starke Maschinen zum Einsatz, aber auch viel Schaufel-Power. Schliesslich gilt es nicht nur eine feste, plane Schneeschicht als Grundlage zu schaffen, sondern auch Umrandungen, durch die in einem späteren Arbeitsschritt das aufgetragene Spritzwasser nicht wegfliessen kann. Das hat schon mit Feinarbeit zu tun. Rücksicht nehmen müssen die Werkgruppenarbeiter bei der Grundlagenschaffung auch auf die leicht konkave Wölbung des Sportplatzes in der Mitte, keine Fehlkonstruktion, sondern absichtlich geschaffen, um den Abfluss von Niederschlägen zu gewährleisten. Gegen die Ränder wird also mehr Schnee gebraucht.

Den Arbeitern hilft kein GPS oder andere geometrische Messgeräte. «Was zählt, ist das Auge und Erfahrung», sagt Krieg.

Stundenlanges Spritzen

Am späten Montagnachmittag ist es so weit: Beim Eindunkeln wird der dicke, schwarze Wasserschlauch angeschlossen, und es kann mit Spritzen begonnen werden. Mit ausholenden Bewegungen verteilt ein erfahrener Werkgruppenarbeiter das unter hohem Druck aus dem Aufsatz spritzende Wasser schrittweise über die Schneegrundierung, sein Kollege trägt in einigem Abstand den schweren Schlauch nach. Bis zehn Uhr abends werden sie damit beschäftigt sein, den Schnee mit Wasser zu bedecken. Dann ist Feierabend, das Flutlicht wird ausgeschaltet, und das Wasser hat Zeit zu frieren, bis tags darauf um 5.00 Uhr die zweite Arbeitsschicht übernimmt, nochmals Waser aufspritzt. Danach soll die dünne Eisschicht weiterfrieren. Doch bei Tagestemperaturen von sieben bis acht Grad will das noch nicht so recht gelingen. «Vier Grad wären optimal», bemerkt der Werksgruppenleiter. Die erste Eisschicht ist tagsüber stellenweise wieder aufgetaut. Mit Kunstschnee sind die Werksgruppenleute damit beschäftigt, Schnee heranzukarren, diesen mit Schaufeln auf den löchrigen Stellen zu verteilen und mitsamt den brüchigen, dünnen Eisplättchen an den Untergrund anzuklopfen. Erst wenn diese Arbeit getan ist, kann wieder planiert werden und bei Einbruch der Dunkelheit wieder mit der Wasserspritzerei fortgefahren werden. Wie viel Wasser dabei verwendet wird, weiss der Werkgruppenleiter nicht, aber davon hat es genug.

Jetzt wäre Naturschnee fehl am Platz

Wichtig ist ihm, dass die Temperaturen weiterhin fallen und sich zu diesem Zeitpunkt keine grossen Naturschneefälle ankünden. Diese wären während der Eisaufbauarbeiten unerwünscht und könnten den Fortgang der Eisbildung zwischenzeitlich gar vereiteln. Auch wenn der Silser Natureisplatz dieses Jahr später fertig wird: Ab Mitte Dezember soll er bereit sein.

… als weitere Zutat braucht es aber auch Schnee, dieses Jahr Kunstschnee, welcher die Grundlage bildet. Die allererste Eisschicht ist noch etwas löchrig und muss ausgebessert werden. Vibroplatte heisst dieses Gerät, mit welchem die Randpartien des Eisfelds aufbereitet werden.

AZ 7500 St. Moritz Nr. 122 Samstag, 21. Oktober 1989 96. Jahrgang

Engadiner Post

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Sils/Segl, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan und La Punt Chamues-ch Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag

Casino St. Moritz

Spielbetrieb im Winter gesichert

sr. Entgegen der anfangs Jahr noch klaren Absicht, den Spielbetrieb in den vom Kulm Hotel gemieteten Räumlichkeiten ersatzlos einzustellen, allenfalls später neue Lokalitäten zu suchen, wird nun die «Jeu de Boule»-Kugel im kommenden Winter weiterhin am alten Standort rollen. Die «Rettung» des Casino-Betriebes für diesen Winter kam dank der Bereitschaft der Genossenschafter Gemeinde, Hotellerie sowie Handel und Gewerbe zustande, welche entgegen der Haltung ihres Partners Kurverein bereit sind, die wachsenden Defizite zu tragen und das «Angebot Casino» im Dorf zu erhalten.

Unter den 16 in der Schweiz betriebenen Casinos steht auch in St. Moritz Gästen und Einheimischen eine entsprechende Spielmöglichkeit zur Verfügung. Vor Jahren noch erfreute sich das «Jeu de Boule» – Höchsteinsatz fünf Franken pro Spiel – grosser Beliebtheit. Zwei Croupiers an zwei Spieltischen spielten Einsätze ein, welche es der Casino-Genossenschaft gestatteten, aus den Reingewinnen das Kurorchester zu finanzieren. Ein Trend, welcher in den letzten Jahren ständig am abklingen war. Das Spiel um fünf Franken bot anscheinend nicht mehr genug Anreiz, unattraktive Einrichtungen und eine Veränderung im Verhalten von Gästen liessen die Gewinne schrumpfen. An das Kurorchester konnten bestenfalls noch gewisse Beiträge geleistet werden, was heute schlichtweg unmöglich geworden ist. Im laufenden Jahr resultiert aus der Casino-Rechnung gar ein Defizit von rund 40 000 Franken, welches anteilmässig von den Genossenschaftern Kurverein, Gemeinde, Hotellerie und Handel und Gewerbe getragen wird.

Aus dieser Situation wurde ein Weiterbetrieb, vor allem seitens des «defizitgebeutelten» Kurvereins, in Frage gestellt. Domizilwechsel, gar ersatzlose Aufgabe des Spielbetriebes wurden ins Auge gefasst und der Vertrag betreffend die Lokalitäten mit der Hotel Kulm AG wurde auf Ende der Sommersaison 1989 gekündigt.

Seitens der Genossenschafter Hotellerie, Handel und Gewerbe, Gemeinde, wollte man sich dennoch nicht so rasch geschlagen geben. Erneut Verhandlungen der Casino-Kommission haben bewirkt, dass nun der Winterbetrieb 1989/90 gesichert ist. Die entsprechenden Vereinbarungen mit der Hotel Kulm AG sind getroffen, so dass die bisherigen Lokalitäten wiederum zur Verfügung stehen. Auch mit der Gemeinde konnte eine grosszügige Lösung gefunden werden, indem der Kurvereinsanteil am Defizit des kommenden Winters ebenfalls übernommen wird. Somit ist mindestens gesichert, dass das Casino weiterhin in der Angebotspalette des Kurortes figuriert.

Wird Spielbankenverbot bald geknackt?

Nicht nur dem St. Moritzer Casino geht es finanziell schlecht, betroffen sind die Schweizer Kursäle durchs Band. Von Jahr zu Jahr gehen die Einnahmen zurück. Mithin Schuld daran ist auch die Tatsache, dass das «grosse Spiel» in der Schweiz nicht erlaubt ist und das «Fünf-Franken-Risiko» immer weniger Spieler anlockt. Dies soll nun – wie kürzlich aus Agenturmeldungen hervorging – nach dem festen Willen von Tourismuskreisen anders werden.

Seit 1920 sind Spielbanken in der Schweiz verboten. Das Volk stimmte damals einer Volksinitiative zu, so dass das Verbot auf Verfassungsebene verankert ist. Zugelassen ist einzig das Boule-Spiel mit einem Höchsteinsatz von fünf Franken, und auch dies nur in Kursälen mit ausdrücklicher kantonaler Bewilligung.

Was mit den allfälligen Gewinnen des Casinos aus dem Spielbetrieb geschieht, ist ebenfalls streng reglementiert. Ein Viertel der Roheinnahmen gehen an den Bund in den Fonds für die Opfer von Elementarschäden sowie an gemeinnützige Fürsorgeeinrichtungen. Der dann nach Abschreibungen noch verbleibende Ertrag muss laut der «Verordnung über den Spielbetrieb in Kursälen» zur Förderung des Fremdenverkehrs sowie für wohltätige Zwecke (Breitensport) verwendet werden.

Geteilte Meinungen

Mitte der achtziger Jahre war das Spielbankenverbot Thema zweier Motionen in den Eidgenössischen Räten gewesen. Dort wurden wirtschaftliche Überlegungen gegen moralische Bedenken ins Feld geführt. Mit knappem Mehr im Nationalrat wurde beschlossen, den status quo beizubehalten. Nun sind aber erneut «Attacken» auf das Spielbankenverbot im Gang. Der Schweizerische Fremdenverkehrsverband (SFV) und der Schweizerische Gewerbeverband (SGV) haben in ihren Vernehmlassungen zur neuen Bundesfinanzordnung angeregt, das Verbot zu lockern. Bei einem gestaffelten Steuertarif könnten aus dem Spielbankenbetrieb mindestens 200 Mio. Franken jährlich der allgemeinen Bundeskasse zufliessen.

Weitere Vorstösse notwendig

Das Eidg. Finanzdepartement (EFD) habe aber von diesem Vorschlag keine Kenntnis genommen oder ihn einfach grosszügig beiseitegelassen, bemerkt Georges Bucher, Präsident des Schweizerischen Kursaalverbandes, in dessen Auftrag SFV und SGV den Spielbankenaspekt in ihre Vernehmlassungsantwort aufgenommen hatten. Doch mit dieser «Nicht-Beachtung» will sich der Kursaalverband nicht abfinden. «Wir werden nun direkt beim Finanzdepartement vorstellig», sagt Bucher, «und wir überlegen zurzeit auch, ob sich auf parlamentarischen Weg etwas ausrichten lässt».

Grund für den Kampf gegen das Spielbankenverbot ist einerseits die schlechte Finanzsituation der Kursäle. Den 16 bestehenden (ein 17. ist im Jura geplant) Casinos geht es durchwegs nicht rosig. Nur drei konnten im vergangenen Jahr ihren Umsatz aus dem Fünflibergeschäft steigern. Die meisten jedoch «leben» von zusätzlichen Geschäftsaktivitäten wie beispielsweise Restauration. Wegen der übermächtigen ausländischen Konkurrenz drohte vor einiger Zeit dem Genfer Kursaal gar das «Aus».

Das Spielbankenverbot mache in keiner Weise mehr Sinn, meint Georges Bucher. Wer spielen wolle, der spiele heute halt im Ausland, mit dem Nachteil eben, dass das schöne Geld auch ins Ausland rolle. 1988 wurden rund 300 Mio. Franken von 53 000 Spielern in den Casinos des grenznahen Auslandes zurückgelassen.

Sind Spielcasinos «gefährlich?»

Auf der anderen Seite wird erwartet, dass Spielbanken den Tourismus neu beleben könnten. Nach Ansicht des Direktors des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes, Gottfried Küenzi, dürften die «Grand Jeux» sowohl Schweizer wie auch Ausländer vermehrt anziehen. Der Tourismus-Wissenschafter Hanspeter Schmidhauser pflichtet Künzi bei. Spielbanken würden dem Schweizer Fremdenverkehr keineswegs schaden, sondern viel mehr belebende Impulse verleihen.

Einig ist man sich auch in der Frage der «Gefährlichkeit» von Spielcasinos. Den vielen Befürchtungen moralischer Natur, wie sie etwa in den Debatten der eidgenössischen Räte aufgetaucht sind, halten Bucher und Künzi entgegen, es grenze an Doppelmoral, wenn Spielbanken verboten, Lotto und Toto aber mit unbegrenzt hohen Einsätzen als Volkssport zugelassen würden. Im übrigen, so Tourismus-Spezialist Schmidhauser, liessen sich Spielcasinos durchaus seriös betreiben, wie ausländische Beispiele zeigten.

Die Pläne

Falls das Spielbankenverbot doch einmal fallen sollte, so stellt sich der Schweizerische Kursaalverband die «Schweizer Casino-Landschaft» folgendermassen vor: Insgesamt sollten zehn Spielbanken mit «Grands Jeux» (Roulette, Baccarat, Chemin de Fer usw.) an touristisch wichtigen Orten entstehen. Drei bis vier davon dürften sich in der Westschweiz befinden, eine im Tessin und auch für St. Moritz bestünde dannzumal eine reelle Chance.

Dabei soll die Schweiz aber nicht zu einem «Spielhöllenparadies» entarten. Ziel des Kursaalverbandes ist es einfach, das Spielbankenverbot aus der Bundesverfassung herausbekommen. Ein strenges Bewilligungsverfahren in den Händen des Bundesrates wird durchaus befürwortet.

Seit gestern hat Bever seinen neuen Volg-Laden

ud. Gestern öffnete der neue Volg Bever zum ersten Mal seine Tür. Nach knapp einjähriger Bauzeit löst der Neubau für 1,1 Mio. Franken das vierjährige Provisorium beim Bahnhof ab. Als einziger Laden im Dorf sichert der Volg die Versorgung der 445 Einwohnerinnen und Einwohner. Bis 1982 hatten Arno und Viktoria Camichel-Fümm selbständig den Dorfladen geführt. Dann übernahm die Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Oberengadin (Volg) das Geschäft. Der gestern eröffnete Laden ist im neuen Volg-Design gehalten und auf ein Zentrum mit der Frischprodukteinsel ausgerichtet. Geführt wird das Geschäft von der Filialleiterin Paula Bassin. Sie wird dabei von zwei Voll- und einer Teilzeitangestellten unterstützt.

Bild: der neue Beverser Volg ist der jüngste der insgesamt sechs Läden der Landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft Oberengadin. Er präsentiert sich in den neuen Firmenfarben Grau und Gelb. Rund um die Frischprodukteinsel gruppiert sich das Angebot für den täglichen Bedarf. Foto: U. Dubs

Bundesrat revidiert Fremdarbeiter-Regelung

Bergkantone erhalten nicht mehr Saisonniers

(spk) Der Bundesrat hat die Höchstzahlen für ausländische Arbeitnehmer per 1. November leicht erhöht und erstmals vollständig freigegeben. Die Tourismusgebiete erhalten vorläufig nicht mehr Arbeitskräfte, der Verteilschlüssel wird aber umfassend überprüft. Wegen Europa will der Bundesrat kurzfristige Aufenthalte und Austauschmöglichkeiten erleichtern und die Rechtsstellung der Ausländer ausbauen.

Der Bundesrat stellt den Kantonen und dem Biga zusammen ab Inkrafttreten der neuen Regelung, die bis 31. Oktober 1990 gilt, 10 000 Jahresaufenthalter und 156 725 Saisonniers zur Verfügung. Bund und Kantone erhalten zudem je 7000 Kurzaufenthalter-Kontingente (bisher 6000/5000). Dem Bundesrat verbleibt die Möglichkeit, bei steigendem Druck auf dem Arbeitsmarkt dem Biga ein Reservekontingent von weiteren 1000 Jahresaufenthalterbewilligungen für Spezialisten zur Verfügung zu stellen.

Neu ist der schriftliche Arbeitsvertrag oder die schriftliche verbindliche Offerte obligatorisch für nichtkontingentierte kurzfristige Aufenthalte, Kurzaufenthalter und Saisonniers. Der Aufenthaltsunterbruch zwischen zwei Bewilligungen wird auf zwei Monate reduziert. Erstmals seit 1984 werden die Höchstzahlen für Jahresaufenthalter und Saisonniers bereits per 1. November vollständig freigegeben.

Höchstzahlen der Kantone für die Kontingentsperiode November 1989 bis Oktober 1990

Kanton	Erstmalige Jahres-bewilligungen	Saison-bewilligungen	Kurzaufenthalts-bewilligungen
Total	**7000**	**146725**	**7000**
ZH	1162	15187	1162
BE	750	14897	750
LU	273	5564	273
UR	36	1356	36
SZ	123	2324	123
OW	44	1569	44
NW	26	1198	26
GL	70	1129	70
ZG	74	1554	74
FR	177	2334	177
SO	207	2189	207
BS	253	2554	253
BL	228	2263	228
SH	105	768	105
AR	107	966	107
AI	28	356	28
SG	336	6768	336
GR	**310**	**24871**	**310**
AG	414	5234	414
TG	229	3026	229
TI	276	9201	276
VD	645	14152	645
VS	281	15790	281
NE	264	2110	264
GE	507	8506	507
JU	75	948	75

Bergkantone abgeblitzt

Die Aufteilung der Kontingente unter die Kantone bleibt gegenüber dem Vorjahr unverändert. Damit machte der Bundesrat einen Rückzieher: Im Revisionsentwurf hatte er zugunsten der Fremdenverkehrs-Gebiete eine Umverteilung eines Fünftels der bisherigen kantonalen Kontingente für Jahres- und Kurzaufenthalter vorgeschlagen.

Die «Verliererkantone» im Mittelland, der Vorort des Handels- und Industrievereins und der Gewerkschaftsbund verlangten daraufhin eine nach volkswirtschaftlichen Kriterien überarbeitete Verteilung, die die Berg- und Tourismuskantone nicht einseitig bevorzuge. Wie das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD) mitteilt, ist jedoch zurzeit eine «umfassende Überprüfung des Verteilungsschlüssels» im Gange.

Flexibilisierung

Im weiteren hat der Bundesrat die maximale Dauer für Kurzaufenthalter des Biga-Kontingents von 12 auf 18 Monate und diejenige für kurzfristige

Anzeige

Zum Gedenken

Die «Engadiner Post/Posta Ladina» veröffentlicht auf dieser Seite kostenlos Nachrufe für Verstorbene, die im Engadin, Val Müstair oder Bergell gelebt haben oder aufgewachsen sind.

Erinnern auch Sie die Leserinnen und Leser der EP/PL in einem Textbeitrag über das Leben und Wirken des Verstorbenen. Zum einen sind das die wichtigsten Stationen aus dem Lebenslauf, zum anderen Hintergründe zur Person, spezielle Geschichten und Erlebnisse. Gerne können Sie uns auch ein hochauflösendes, qualitativ gutes Bild schicken. Der Text sollte zwischen 1500 und 3500 Zeichen lang sein, inklusive Leerschläge. Der Abdruck von «Zum Gedenken» ist kostenlos, über den Zeitpunkt der Veröffentlichung entscheidet die Redaktion.

Text und Foto bitte an redaktion@engadinerpost.ch oder auf dem Postweg an Redaktion Engadiner Post/Posta Ladina, Via Surpunt 54, Postfach 297, 7500 St.Moritz.

«Die Zeit, die ist ein sonderbares Ding. Wenn man so hinlebt, ist sie rein gar nichts. Aber dann auf einmal, da spürt man nichts als sie.»
(Hugo von Hofmannsthal)

Leo Lanz-Althaus

20. Februar 1937 bis 20. November 2020

hat uns für immer verlassen. Er entschlief friedlich in seinem 84. Lebensjahr inmitten seiner geliebten Bücher und seiner gewohnten Umgebung.

In liebevoller Erinnerung:
Gregor Lanz
Isidor und Nicole Lanz
mit Dimitri und Moritz
Geschwister, Verwandte und Freunde

Die Bestattung findet im engsten Familienkreis statt – da, wo er es sich gewünscht hat.

Foto: Reto Stifel

Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post
POSTA LADINA

engadin.online
Das Portal der Engadiner.

Adventsfenster erleben ein Revival

Der Brauch der Adventsfenster lädt zu einem Dorfrundgang und mancherorts auch zu einem Umtrunk ein. Nachdem die Tradition in Sils ein paar Jahre nicht begangen wurde, leuchten die Häuser dieses Jahr wieder in festlichem Glanz – auf Initiative von engagierten Eltern.

DENISE KLEY

Der begehbare Adventskalender in Form von geschmückten Fenstern ist eine Tradition, die auch im Engadin gelebt wird. Foto: Shutterstock / Pefkos

Je näher Weihnachten rückt, desto mehr Lichter erstrahlen zur Adventszeit in den Engadiner Dörfern. Und wer besonders aufmerksam ist, entdeckt, dass mancherorts jeden Abend ein neues, geschmücktes Fenster hinzukommt. Das Prinzip des begehbaren Adventskalenders ist einfach: 24 Bewohner eines Dorfes schmücken eines ihrer Fenster oder den Hauseingang mit Lichterketten und selbst gebasteltem Weihnachtsschmuck. Ab 1. Dezember öffnet jeden Tag ein weiteres Fenster, das mit Einbruch der Dunkelheit in weihnachtlichem Glanz erstrahlt und die Zahl der Tage bis zum Weihnachtsfest anzeigt.

Schweizer Erfindung

Im Buch «S'isch heilige Wiehnachtszyt» des Kulturwissenschaftlers Dominik Wunderlin wird diesem Brauch auf den Grund gegangen. Demnach ist die Tradition relativ neu und entstand in den 80er-Jahren im Aargau. Von dort trat der «interaktive Adventskalender» einen Siegeszug durch Europa an: Neben der Schweiz sind die Adventsfenster mittlerweile auch in Teilen Frankreichs, Deutschlands und Österreichs zu finden. Familien, die ein Adventsfenster gestalten, tun dies in erster Linie aus Freude am Gestalten und aus der Idee heraus, die Nachbarschaft mit einem gemeinsamen Projekt näher zusammenzubringen.

Eigeninitiative in Sils

Daria Perl ist Mutter von zwei Kindern. Sie wohnt mit ihrer Familie seit zwei Jahren in Sils. Sie initiierte dieses Jahr die Adventsfenster-Aktion und mobilisierte Eltern, die Adventsfenster-Tradition wieder aufleben zu lassen, die in den letzten Jahren in Sils eingeschlafen ist. Bereits im Oktober startete die Organisation. Laut Perl ist es besonders in der jetzigen Zeit wichtig, diesen Brauch zu pflegen: «Durch Corona ist dieses Jahr so viel ins Wasser gefallen. Besonders für die Kinder ist es wichtig, dass zur Adventszeit etwas geboten wird.» Die Idee kam im Dorf gut an, schnell waren 24 Familien gefunden, die mitbasteln und -dekorieren wollten. Auch eine Familie aus dem Fextal beteiligt sich. «Wir kamen relativ schnell auf 20 Teilnehmer. Die restlichen wurden proaktiv angeschrieben.»

Unter anderem schmückt auch die Silser Primarschule an der Aktion mit von Schülern gebastelte Weihnachtsdekoration die Schulhausfenster. Vorgaben zur Gestaltung gibt es keine – die Fenster können nach eigenem Gusto dekoriert werden. Täglich um 17.15 Uhr erleuchtet ein neues Fenster in Sils. Den Auftakt am 1. Dezember macht Familie Perl.

Der Umtrunk entfällt

In manchen Dörfern ist es zudem üblich, Vorüberziehende, Nachbarn und Festschmuck-Bewunderer zum Apéro einzuladen und mit Weihnachtsleckereien zu bewirten – jedoch wird der Umtrunk dieses Jahr coronabedingt ausfallen müssen. «Wir reduzierten die Aktion auf das Wesentliche – die geschmückten Fenster. Grosse Menschenansammlungen vor Häusern gilt es zu vermeiden.» Was laut Perl zwar schade ist, aber vielleicht ist es nächstes Jahr wieder möglich, Nachbarn und Spaziergänger auf einen Punsch oder Glühwein im Hof einzuladen. Aber nicht nur Sils wird während der Vorweihnachtszeit zum Adventskalender: Unter anderem werden auch in Pontresina, Samedan und Champfèr festliche Adventsfenster zu entdecken sein.

Höhere Brandgefahr im Advent

Sicherheit Adventszeit ist Kerzenzeit. Dieses Jahr vielleicht umso mehr, weil die Menschen es sich zu Hause gemütlich machen. Doch Kerzen – sie zählen zu den Hauptursachen von Wohnungsbränden – sind gefährlich. Am falschen Ort platziert oder aus den Augen gelassen, kann eine Kerze schnell einen Brand auslösen und Schaden anrichten. Die Beratungsstelle für Brandverhütung BFB, die Beratungsstelle für Unfallverhütung BFU und die Suva befürchten, dass dieses Jahr das Risiko steigen könnte, weil sich die Menschen mehr als gewöhnlich in der eigenen Wohnung aufhalten. Wer dennoch nicht auf Kerzen aus Wachs verzichten möchte, schaut vor Verlassen eines Raumes immer zurück, ob die Kerzen gelöscht sind. Falls es zu einem Brand kommt, sind Rauchmelder dazu geeignet, einen Brand frühestmöglichst anzuzeigen. Eine Alternative zu Wachskerzen sind LED-Kerzen und LED-Lichterketten. Weitere Empfehlungen sind unter anderem: Zündhölzer und Feuerzeuge ausserhalb der Reichweite von Kindern aufbewahren, Kerzen standsicher auf einer nicht brennbaren Unterlage aufstellen und ausreichend Abstand zu Textilien, Dekorationen und anderen brennbaren Materialien einhalten. (pd)

WETTERLAGE

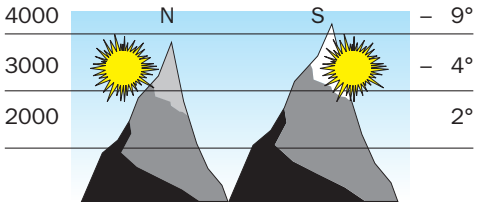
Eine Omegawetterlage bestimmt das Wettergeschehen. Ein Hoch über Mitteleuropa wird über dem Atlantik als auch über Osteuropa von einem Tiefdruckgebiet flankiert und bleibt damit mehr oder weniger genau über unserem Raum liegen. Zudem wirken atlantische Frontensysteme.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DONNERSTAG

Strahlender Sonnenschein von früh bis spät! Ungetrübter Sonnenschein an einem zumeist wolkenlosen Himmel bleibt wetterbestimmend. Der Himmel präsentiert sich meist wieder in makellosem Blau. Dazu bleibt die Inversionslage erhalten. Nach einer klaren Nacht hat sich die schwere Kaltluft wiederum in den Tälern angesammelt und behauptet sich dann auch untertags im Schatten. Mild wird es um die Mittagszeit in den sonnigen Hanglagen über den Tälern. Morgen Freitag wird sich am Wettergeschehen und an der Temperaturverteilung nichts ändern.

BERGWETTER

Auf den Bergen bleibt es für die Jahreszeit nach wie vor zu mild. Die Frostgrenze liegt bei 2400 Metern. Dazu gibt es aber recht lebhaften, leicht südföhnigen Südwestwind, mit dem unter Umständen auch einmal ein paar vereinzelte, dünne Schleierwolken vorüberziehen können.



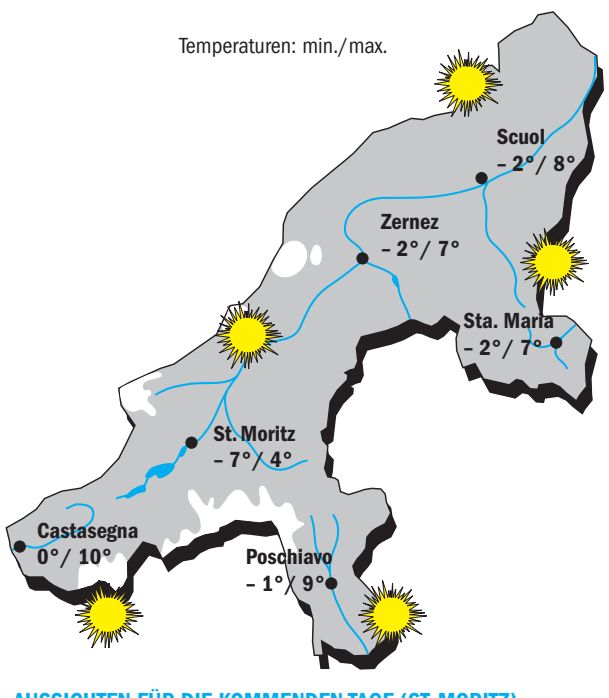
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	– 6°	Sta. Maria (1390 m)	0°
Corvatsch (3315 m)	– 5°	Buffalora (1970 m)	–10°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	– 9°	Vicosoprano (1067 m)	1°
Scuol (1286 m)	– 3°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	– 2°
Motta Naluns (2142 m)	– 1°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Freitag	Samstag	Sonntag
°C	°C	°C
– 4 7	– 2 7	0 7

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Freitag	Samstag	Sonntag
°C	°C	°C
– 9 3	– 6 4	– 5 4

Gesucht: Hochkarätige Projekte aus Holz

Graubünden 2021 prämiert der Prix Lignum erstmals seit 2018 wieder die besten Leistungen aus dem Material Holz. Vom 1. Dezember bis zum 31. März des nächsten Jahres können Projekte zur Teilnahme am Prix Lignum 2021 digital unter www.prixlignum.ch eingereicht werden. Ein Sonderpreis gilt im nächsten Jahr hervorragenden Schreinerarbeiten. Zudem vergibt eine unabhängig vom Prix Lignum agierende Jury aus den eingereichten Bündner Projekten den Sonderpreis «Gefällt.» an handwerklich herausragende Projekte.

Der Prix Lignum zeichnet seit 2009 im Dreijahresrhythmus den innovativen, hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und künstlerischen Arbeiten aus. Neu sind 2021 neben der Lignum und dem Aktionsplan Holz des BAFU auch die beiden Verbände Holzbau Schweiz und Verband Schweizerischer Schreinermeister sowie Träger des Preises, die Möbelfabrikanten sind. Die Jurymitglieder kommen aus den Branchen Architektur, Innenarchitektur, Holzbau, Ingenieurwesen, Schreinerei, Kunst und Design. (pd)

www.prixlignum.ch